

Nr. 57 - Januar 2001

2,50 DM

davon geht 1,25 direkt
an den/ die Verkäufer/in

Hempels

Mittendrin statt außen vor

Straßenmagazin



2001

ALLE AUFRUF AN EKKEHARD PAPE

Hallo Ekkehard!

Warum meldest Du Dich nicht? Das Warten auf ein Lebenszeichen von Dir ist kaum zu ertragen. Wo bist Du, was tust Du, aus welchem Grunde hören wir nichts von Dir?

In unserer Familie hat sich einiges verändert in den vergangenen inzwischen fast zweieinhalb Jahren. Die Idee, uns bei den Redaktionen einiger Obdachlosenzeitungen zu melden, ist ein Hoffnungsschimmer - vielleicht liest Du



diese Zeitung oder jemand kennt Dich und meldet sich bei uns.

Ich denke nicht, daß wir zuviel von Dir erwarten, wenn Du Dich per Telefon (04766) 271 oder mit einem Kartengruß bei uns meldest. Wir hoffen, daß es Dir gut geht. Falls Du in Not bist, kannst Du Dich in jeder Beziehung auf uns verlassen!

Deine Familie

Hempels hilft!

Kurz vor dem Weihnachtsfest erhielten wir in der Hempels-Redaktion einen Hilferuf aus der JVA in Kiel:

Hallo Hempels-Team!

Ich möchte mich mit einer Frage oder besser gesagt Bitte an Euch wenden. Ich befinde mich jetzt seit eineinhalb Wochen in Haft in der JVA Kiel. Ich verfüge leider über keinerlei Finanzen. Ich wollte Euch fragen, ob Ihr vielleicht in der Lage seid, mir einen gebrauchten Fernseher und einen Kassettenrecorder zu besorgen? Eventuelle Kosten, die Euch dadurch entstehen würden, würde ich Euch ab dem kommenden Jahr, sobald ich hier in der Haftanstalt arbeite, in Raten von zehn bis zwanzig Mark monatlich zurückerstatten. Ich sitze hier für die nächsten 30 Monate fest.

Ich möchte Euch jetzt schon für Eure Bemühungen danken und wünsche Euch ein frohes Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Wir hoffen, daß unser Fernseher und der Cassettenrecorder noch vor dem Jahreswechsel in der JVA eingetroffen sind.

- Das Hempels-Team

Jail Mail



DIE AMERIKANISCHE LADY

Es ist Freitag Nachmittag, wir wollen gerade Feierabend machen, da stürzt eine Dame in die Hempels Redaktion. "Also, das es so viele arme Menschen in Kiel gibt, das hätte ich nicht gedacht." Sie komme aus Amerika und habe hier die Hempels gelesen. Sie zückt ihre Geldbörse und legt 200.- DM auf den Tisch. "Das ist für eure Weihnachtsaktion, ich meine für Pakete, für die Knastaktion." Bevor wir überhaupt reagieren können und wissen wer diese Frau ist, war sie auch schon aus der Tür heraus.

Auf diesem Wege nun - Herzlichen Dank - an die "Amerikanische Lady".

Die Knackies und Hempels

Neues aus dem Kieler Knast

Endlich ist die letzte Bastion genommen - Jetzt werden auch in der Kieler JVA, Süchtige mit Metadon behandelt. Diese frohe Kunde ist möglich, weil der bisherige Anstaltsarzt, Dr. Freese, abgelöst wird. Gottseidank, werden die Opfer der repressiven Drogenpolitik des Dr. Freese nun sagen.Recht haben Sie!!

Jahrelang waren Drogenkranke in der Kieler JVA, den unmenschlichen Praktiken des Dr. Freese, ausgeliefert. (Hempels berichtete: Der Affe im Kieler Knast) Bleibt zu wünschen, das der neue Amtsarzt sich den Erfordernissen des Hypokratischen Eides stellt und drogenkranke Straftäter behandelt wie Menschen.

Geschenkpakete für Häftlinge:

Das darf mit rein

Gerade in der Weihnachtszeit erhielten wir in der Hempels-Redaktion viele Anfragen, wenn jemand ein Paket ins Gefängnis schicken will, was es überhaupt enthalten darf. Deshalb: Gem. Paragraph 33 StVollzG darf ein Gefangener zu Weihnachten, Ostern und zu einem von dem Häftling zu wählenden weiteren Zeitpunkt (z.B. Geburtstag) ein Paket mit Nahrungs- und Genussmitteln empfangen. Ein Gefangener, der nicht einer christlichen Religionsgemeinschaft angehört, kann anstelle des Weihnachts- oder Osterpakets der Empfang je eines Paketes aus Anlass einen hohen Feiertages seines Glaubens gestattet werden. Zugelassen sind folgende Pakete: Zum Weihnachtsfest darf es maximal fünf Kilogramm wiegen, zu allen anderen Zeitpunkt höchstens drei Kilo.

Der Empfang der Pakete sollte jeweils zwei Wochen vor bzw. nach den entsprechenden Feiertagen erfolgen. Enthalten darf es Raucherbedarf (zehn Päckchen Tabak und zehn Mal Zigarettenpapier), 500 Gramm Filterkaffee bzw. 200 Gramm löslichen Kaffee, ein Glas Kaffeeweißer, eine Packung Früchtetee (Beutel), Schokolade, Süßigkeiten, Kekse, Esswaren (eine Salami, ein Käsestück oder ähnliches) sowie Obst und Südfrüchte.

Verboten sind Genussmittel wie Alkohol, Medikamente, Tabletten, Vitamin- und Eiweißpräparate. Auch Süßigkeiten, die Alkohol enthalten, sind nicht erlaubt.

Auch möchten wir uns auf diesem Wege für die gespendeten Pakete bedanken, freuen uns auf jede weitere Spende.

**Wie bei Hempels unterm Sofa
oder - wenn das Chaos funktioniert**

5 Jahre Hempels Straßenmagazin

Am Küchentisch der Tageswohnung hat alles angefangen. Im Herbst 1995 trafen sich dort immer wieder die gleichen Obdachlosen und Ehemaligen und saßen dort herum und kamen so ins Grübeln. Über Straßenmagazine und ob das keine Idee sein könnte, die man vielleicht realisieren könne. Sie wurden darin bestärkt von den Mitarbeitern der Tageswohnung, Jo und Jürgen.

Wer hätte damals daran gedacht, daß wir heute dieses Magazin in Händen halten, heute, im Januar 2001. Im Januar 1996 jedenfalls wurde das erste Kieler Straßenmagazin in der Tageswohnung druckreif fertiggestellt und der erste Druck mit einer Spannung erwartet, als ginge es um die Geburt eines Kindes namens Hempels. Das war die Geburtsstunde, und der Name ist Synonym für uns geworden.

Im Februar waren wir mit der Null-Nummer unterwegs, auf den Straßen von Kiel. Hempels wollte Lobby sein, für diejenigen unter uns, die im Verteilungskampf an letzter Stelle stehen, für die Armen und Benachteiligten. Wir waren völlige Laien, was das Zeitungsmachen angeht und deshalb wie die Flitzebogen gespannt, ob und wie die KielerInnen das Magazin annehmen würden.

Wir waren nur wenige Verkäufer, aber das Interesse der Leute war so enorm, daß wir völlig platt und nach wenigen Wochen ausverkauft waren. Unser Wunsch war mehr als erfüllt worden.

Wie bei allen Erfolgsgeschichten, so auch bei uns: Die Anfänge sind die schönsten, alles ist noch offen. Unsere erste, kleine Redaktion, die vielen Leserbriefe, die ersten Maschinen und die vielen, vielen Menschen, die wir durch das Straßenmagazin kennengelernt haben. Vor allem aber, und dies ist wohl mit das Wichtigste: der Verkauf der Zeitung bedeutet für viele einen Weg in ein geregelteres Leben, ein Lichtblick, eine Hoffnung.

„Armut in Kiel - Jeder kann der Nächste sein“

Mit diesem Slogan waren wir zwar provokant, aber die Hempels LeserInnen wußten, wie schnell dieser Spruch heutzutage zur Realität werden kann. Ein Jahr später - im Januar - konnten wir schon 7000 Zeitungen in Kiel verkaufen. Wiederum ein Jahr später gab es in Flensburg die zweite Hempels Redaktion, und die Auflage hatte die schwindelerregende Höhe von 27500 Stück erreicht.

Hempels entwickelte sich zur Erfolgsstory. Nach nur zwei Jahren waren schon weit über 100 Verkäufer unterwegs, um die Hempels auf der Straße an unsere Leser zu bringen. In Redaktion und Organisation sind 40 Leute beschäftigt. Sylt kam hinzu und Husum. Auch dort entstanden Redaktionen. Januar 1999, die Auflage beträgt 21.000 Stück. Die Resonanz in der Bevölkerung ist immer noch ungebrochen groß. Innerhalb des Vereins gibt es ein beständiges Auf und Nieder, menschlich, sowie auch organisatorisch. Aber all dies haben Sie ja mit verfolgt. Hempels ist im ständigen Wandel begriffen. Immer auf dem Weg, der von Anfang an auch das Ziel war: Von unten nach oben, so vielen Menschen wie möglich helfen zu können.

Im Januar 2000 haben wir eine Auflage von 20000 Hempels herausgebracht. Irgendwie war der Wurm drin. Es lief uns nicht mehr so glücklich von der Hand. Einige unserer besten Redakteure haben Hempels verlassen, das ist nicht so ohne weiteres wegzustecken. Dann ist allgemein bei allen Straßenmagazinen der Verkauf rückläufig. Trotzdem stecken wir keinen Zentimeter zurück, wir haben schon so einiges überstanden.

Nun, fünf Jahre sind vergangen. Was wir erreicht haben, kann uns schon klammheimlich ein bisschen Stolz machen. Wir machen weiter und versprechen unseren Lesern und Freunden, ihnen ein gutes Magazin vorzulegen. In diesem Sinne wünschen wir jedem ein gesundes & fröhliches Jahr 2001.

t.tiger
Die Hempels Crew

- Jail Mail ----- 2
- Editorial ----- 3
- Die „City-Scouts“ sind unterwegs ---- 4-5
- Rechtsmedizinisches Symposium:
Problem Drogensucht ----- 7
- Weltmacht Droge ----- 6
- Filmkritik: Folget mir nach - Jehovas
Zeugen unter dem DDR-Regime ----- 8
- Buchtipp: Die wilden Ponys von Dublin - 9
- Till & Teufel ----- 10
- Hempels-Leute stellen sich vor ----- 11
- Agenda-21Café im Medusahof ----- 12-13
- Paule aktiv ----- 14-15
- Durch „Die Treppe“ aufwärts ----- 16
- Männer sammelten für Frauen:
Hempels-Spendenaktion für Frauenhaus 17
- Erlebnisse in einem Jahr Tageswohnung 18
- Das diakonische Ohr ----- 19
- Meine Arbeit in der Wohnungslosenhilfe 20
- Dies & Das aus Husum ----- 21
- Neuer Verein in Husum:
Land in Sicht e.V. ----- 22
- Gesucht und gefunden ----- 23
- Leserbrief
Skatturnier im Hempels-Café ----- 24
- Hempels on the Road:
Bei John Banse in Berlin ----- 26-27
- Freunde in der Not ----- 30
- Kleinanzeigen ----- 31

AIKIDO im Budo-Klub akamon e.V.

Info: 0431/647 5627

<http://www.aikido-bund.de>



AUF AUFRUF AN EKKEHARD PAPE

Jail

Hallo Ekkehard!

Warum meldest Du Dich nicht? Das Warten auf ein Zeichen von Dir ist kaum zu ertragen. Warum meldest Du, aus welchem Grunde hören...

In unserer Familie hat sich eingependelt. Inzwischen sind wir uns bei den Redaktionen zu melden.

9

8

6

7

4-5

3

2

Belovos

medizinisches Symposium

„City-Scouts“ sind unterwegs

Die „City-Scouts“

Editorial

Jail Mail

INHALT



KIELER WEIHNACHTSMARKT MIT DEN HEMPELS CITY-SCOUTS

Das macht Lust auf mehr!

Die BesucherInnen des Kieler Weihnachtsmarkts rieben sich verwundert die Augen: zwei gut erkennbare City-Scouts informierten darüber, wo welches Geschäft zu finden sei, verteilten kostenlose Stadtpläne, halfen beim Geschenke schleppen - Samstags stand sogar eine kostenlose Möglichkeit zur Aufbewahrung von Einkäufen zur Verfügung, sie sammelten Müll und, und, und...

Bei Wind und Wetter waren sie unterwegs!

Die BesucherInnen des Weihnachtsmarkts freuten sich über die Informationen und die Sauberkeit in der Fußgängerzone, der Abfallwirtschaftsbetrieb über die Mithilfe, und da wir es geschafft haben, die Berührungängste zwischen weiten Teilen der Bevölkerung und Randgruppen aufzubrechen, war die Aktion auch für uns ein überwältigender Erfolg!!!

Das Ziel von Hempels e. V. ist die Integration von Menschen, die auf dem freien Arbeits-

markt nur äußerst geringe Chancen auf einen Arbeitsplatz haben. Bisher bekannte Maßnahmen in diese Richtung sind die Arbeit als Hempels - Verkäufer/in bei freier Zeiteinteilung und Bezahlung auf Provisionsarbeit sowie feste Anstellungen in den Redaktionen Kiel, Flensburg & Husum, dem Vereinscafé „Zum Sofa“ in Kiel sowie der Hempels Grafikabteilung mit zwei Ausbildungsplätzen.

Der City - Service füllt die Lücke zwischen Zeitungsverkauf und Festvertrag. Er funktioniert auf Tagelohnbasis. Das heißt, Menschen, die noch nicht fit für eine regelmäßige Beschäftigung sind, können für einige Tage im Monat bei sofortiger Bezahlung im Kontakt mit der Arbeitswelt bleiben.

In Schleswig - Holstein ist ein solches, nicht subventioniertes Angebot bislang einmalig. Kaum zu glauben, denn es hilft - und, das beweist die große Resonanz von BewerberInnen - vielen problembelasteten Menschen

und schont gleichzeitig die chronisch leeren öffentlichen Kassen.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei unseren Kooperationspartnern Kiel Marketing e. V., namentlich bei Tanja Kuhn und Herrn Rolf Hots-Thomas, den Mitarbeitern des Abfallwirtschaftsbetriebs, dem Grünflächenamt, dem Umweltamt, dem Förderverein Kieler Altstadt, der Telekom sowie der Firma Krüger Caravan für die ausgesprochen gute Zusammenarbeit bedanken.

Ohne sie wäre die Realisierung dieses Projekts niemals möglich gewesen. Vielen Dank dafür!

Zur weiteren Unterstützung unserer Tagelohnprojekte beachten sie bitte unsere Anzeige auf der folgenden Seite.

Th. Schmidt & Jo Tein

City Scouts



Pressetermin am Europaplatz zur Eröffnung des City-Service

Hier einige Reaktionen aus der Bevölkerung:

„Das ist wirklich beeindruckend, was hier geleistet wird! Besonders freue ich mich über die guten Informationen.“

„Wir hatten einen eigenen Stand vor dem Hempels-Aktionsstand und konnten daher die Arbeit der City-Scouts gut beobachten. Daß sich diese Menschen so stark engagieren, hätten wir wirklich nicht gedacht.“

(MitarbeiterInnen des CVJM)

„Das tut einem richtig leid, mit anzusehen, welche Massen an Müll die City-Scouts hier wegschaffen, besonders am Samstag. So sauber habe ich die Fußgängerzone beim Weihnachtsmarkt noch nie gesehen!“

„Ich finde das sehr unterstützenswert, daß die City-Scouts sich so engagieren. Die sind ja nur noch am Arbeiten.“

(Mitglieder des Lions-Clubs)

**Hempels
City-Service
Tagelohnagentur**



zu erreichen unter:
Tel.: (04 31) 67 93 98 00
Fax: (04 31) 67 93 98 01



**Hempels G & E
Garten und
Entrümpelungsservice**



zu erreichen unter:
Tel.: (04 31) 67 93 98 00
Fax: (04 31) 67 93 98 01

- Gartenpflege
- Gartengestaltung
- Transporte
- Entrümpelungen
- und vieles mehr

Rechtsmedizinisches Symposium an der Kieler Uni:

Problem Drogensucht

Gerade im spannungsgeladenen Problemfeld Drogensucht muß die Beratung, Betreuung und Behandlung wertfrei bzw. frei von Manipulationen durchgeführt werden. Im Hörsaal der Chirurgie des Instituts für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Kiel fand das zweite Rechtsmedizinische Symposium statt. Die Veranstaltung stand unter der Überschrift: Problemfeld Drogensucht.

Bemerkenswert war die Äußerung des Toxikologen aus der Rechtsmedizin auf dieser Veranstaltung, daß bis Ende Oktober letzten Jahres bereits acht Drogis in Schleswig-Holstein an Überdosierungen von Methadon/Polamidon verstorben sind. Soweit mir bekannt ist, waren diese Drogenopfer teilweise im Substitutionsprogramm und teilweise Selbstversorger auf dem Schwarzmarkt.

Diese Ausführungen schlugen unter den Anwesenden ein wie eine Stinkbombe. Viele Klienten und Ärzte werden die Substitution aufgrund dieser Erkenntnis sicher in einem anderen Licht sehen.

Die Ausführungen des Referenten M. Lehr / Therapeut haben bei mir einen extrem fahlen Nachgeschmack hinterlassen. Sinngemäß nach seinen Äußerungen sind die heutigen Sozialarbeiter und Therapeuten eher als Erfüllungsgehilfen des Klienten anzusehen, die die Sucht als integrativen Bestandteil im Leben des Süchtigen akzeptieren, anstatt den „Clean-Status“, also der Drogenfreiheit, derjenigen in den Vordergrund zu stellen.

Neue Lösungsansätze in Norwegen

Empfohlen hat uns der Referent M. Lehr die Orientierung an norwegischen Lösungsstrategien. Laut seinen Ausführungen haben die Skandinavier gute Erfahrungen mit der Einführung von Sondergesetzen, Sonderrichtern und Sonderstaatsanwälten im Problemfeld Drogen gemacht. Diese, nach der Leidensdruck-Philosophie ausgerichteten Maßnahmen, dienen ausschließlich der Verfolgung und Bestrafung von Drogengebranchern. Die Maßnahmen führen dazu, daß ein auffällig gewordener Drogist innerhalb kürzester Zeit durch pauschalisierte Verfahrensabläufe schneller in den Knast wandert, als er Pups machen kann.

Der neue Generalstaatsanwalt am Schleswig-Holsteinischem Oberlandesgericht, E. Rex, hat sich auf diesem Symposium der Öffentlichkeit vorgestellt. Er gab einen



kurzen Überblick über seine Erfahrungen in Hannover ab. Leider war die Zeit zu knapp den Juristen besser kennen zu lernen, um einschätzen zu können, was das für uns in Kiel bedeutet.

1.000 Substitutionpatienten in S-H

Abschließend ein paar Zahlen, die der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Zur Zeit werden in Schleswig-Holstein etwa 1.000 Menschen mit Metha/Pola substituiert. Das Land gibt jährlich rund zwei Millionen Mark für psychosoziale Betreuung der Substituierten aus. Vermisst habe ich auf dieser Veranstaltung, daß auf Themen wie Safer User / sicherer Drogengebrauch, Harm Reduction, Schadensbegrenzung oder ähnliches überhaupt nicht eingegangen wurde. Das Gleiche trifft auch auf Extasy und Jugenddrogenproblematik zu. Der Bereich Prävention wurde ebenfalls ausgespart.

Leider wurden konstruktive Vorschläge, wie die Legalisierung von Hasch / Mariuhanna zwecks Trennung der Märkte - harte Drogen/weiche Drogen -, von schlecht informierten Müttern und Vätern mit der Androhung des Entzugs ihrer Wählerstimme vom Tisch gefegt.

Dies zeigt ganz deutlich, wie spannungsgeladen Diskussionen im Problemfeld Drogen / Sucht sind. Drogengebraucher und Drogengebraucherrinnen besitzen ebenso wie alle anderen Menschen ein Recht auf Menschenwürde. Sie brauchen es nicht erst durch abstinentes und oder angepaßtes Verhalten zu erwerben.

Die Referenten der Veranstaltung

Das Rechtsmedizinische Symposium zum Thema Problemfeld Drogensucht hatte Referenten zu den verschiedensten Sparten, wie Suchtentstehung, Therapie, Drogentod, Toxikologie, Kriminalität und Lösungsstrategien. Als Redner waren Dr. med. R. Horowski, M. Lehr, Dr. med. Dr. Jur. H.J. Kaatsch, Dr. med. G. Asshoff, Dr. rer. nat. Gertrud Rochholz, Prof. Dr. med. A. Schmoldt, Generalstaatsanwalt E. Rex vom Schleswig-Holsteinischem Oberlandesgericht.

Mike Meier

Weltmacht Droge

Dass wir den Drogenkrieg als verloren betrachten müssen, dürfte wohl auch bis zum letzten Konservativen durchgedrungen sein. Neue Wege sind gefragt, um mit dem Drogenproblem fertig zu werden.

Die Zahl der Drogentoten ist Jahr für Jahr unverändert hoch. Während die Wissenschaft dies unversucht und begutachtet, wissen wir alle, woran es liegt, daß die Junkies sterben: an dem Druck, der ihnen unkontrolliert auf der Strasse verkauft wird. Das aber kann die Polizei nicht ändern. Jeder weiß doch, wie es abläuft - ein Dealer wird verhaftet, und schon kommt ein Anderer, der das Gift anbietet.

In dieser völlig skrupelosen Drogenszene laufen die jugendlichen Kidies rum, auf der Suche nach einem Stück Hasch. Wie leicht ist es, diesen jungen Leuten, Kindern oft, Heroin oder Koks anzudrehen - zum Freundschaftspreis versteht sich. „Hier, probier mal Koks oder Heroin, nur 20,-DM“

Wenn man davon ausgeht, daß etwa 100 000 Menschen in Schleswig-Holstein Haschisch-Konsumenten sind, dann wird einem Angst und Bange - wenn diese Leute auf der Drogenszene ihr Hasch kaufen müssen, bloß weil unsere Obrigkeit den Verkauf durch Coffe-Shops, auf ganz legale Art und Weise, verbietet. Lächerlich, bedenken wir: wenn die Apotheker tatsächlich ja gesagt hätten, zum Haschverkauf - dann wäre das heute schon Alltag und täglich würde 1 Million DM nicht auf dem Schwarzmarkt wandern, sondern in sinnvolle Projekte investiert. Zum Beispiel: Gesundheitsräume für Fixer. Das Wichtigste aber wäre dies: von den Kiffen käme keiner mehr so einfach mit harten Drogen in Berührung - es gäbe weniger Süchtige, gerade bei der Jugend.

Untersuchungen an Schleswig-Holsteins Schulen haben ergeben, daß 25% aller Schüler angegeben haben, Konsumenten von Cannabis zu sein. Das würde bedeuten, daß jeder vierte Schüler strafrechtlich verfolgt wird, wenn sein Konsum auffällig würde.

Diese Zahlen sollten uns schleunigst dazu bewegen, den Konsum von Cannabis-Pro-

dukten zu legalisieren. Je eher, desto hilfreicher für jene Menschen, die sonst in die Illegalität abgleiten und kriminell werden würden. Nach der Polizeistatistik ist die Zahl der Erstkonsumenten von Jahr zu Jahr steigend. Möglicherweise ist der Konsum von illegalen Drogen - das Verbotene - das einzige Abenteuer der heutigen Jugend.



Legalisierung von Cannabis ist der eine Punkt. Wenn dies geschehen ist, dann können wir uns der wirklichen Suchtproblematik zuwenden. Die Opiatsucht-- das Injizieren von Rauschgift.

In Schleswig-Holstein gibt es ungefähr 5000 Menschen, die dem Heroin verfallen sind. Die Sucht fordert jährlich bis zu 80 Tote in unseren Breiten, Tendenz steigend! Trotz Substitution nimmt die Zahl derer zu, die sich harte Drogen in die Vene injizieren. Schon nach kurzer Zeit ist der Konsument abhängig und braucht seinen Schuß, um zu funktionieren. Diesen Menschen muß geholfen werden -

so schnell wie möglich. Dies ist Sache der Substitution. Trotzdem ist ein Fixerraum unumgänglich in Kiel. Mindestens als Modellversuch und Prävention muß ein Gesundheitsraum eingerichtet werden. Überall werden die Junkies weggejagt und vertrieben, nirgends können sie sich einen Schuß machen, ohne das sie sich irgendwo verstecken müssen. Dann wundert man sich, wenn wieder eine Leiche irgendwo im Gebüsch gefunden wurde.

Drei Dinge sind es, die einen neuen Weg in der Drogenpolitik einläuten würden. Zuerst die Legalisierung von Cannabis - dann die Einrichtung eines Gesundheitsraumes in Kiel. Zum Konsum harter Drogen, zur Gesundheitsfürsorge und zur sozialen Betreuung. Als dritten Schritt, müssen die Langzeit-Junkies in ein Heroinprogramm übernommen werden. Die Behandlung von Langzeitjunkies ist erforderlich, um ihnen ein menschenwürdiges Leben im Alter zu ermöglichen. Wer mit 40 Jahren heroinabhängig ist, und dies schon seit 20 Jahren, der sollte eine Chance bekommen, sein Leben mit der Droge und in Würde, zu leben.

Die Teilnehmer des Symposiums haben sich alle Mühe gegeben - aber Lösungen haben sie keine angeboten. Und dies ist das Fatale daran - es wird nur geredet, aber nichts wird getan, um die Situation zu ändern. Keiner der Verantwortlichen in Schleswig-Holstein hat den Mut und die Erkenntnis, wirklich etwas auf den Weg zu bringen.

Wir leben in einer Zeit, da ist der Rausch und die Droge etwas alltägliches - nur die Gesetze passen nicht mehr in diese Zeit. Also, laßt uns die Gesetze ändern und aufhören nur darüber zu reden, denn es sind die BTM-Gesetze selber, die das Drogenproblem verursachen.

t. t., Kiel

ÜBER DEN UMGANG EINES TOTALITÄREN REGIMES MIT EINER RELIGION

Mittwoch Abend, kein Abend wie jeder andere, im Kommunalen Kino der Stadt Kiel beginnt der dokumentarische Spielfilm über die Zeugen Jehovas im Kommunismus, Tatort: die Deutsche Demokratische Republik. Das Kino ist bis auf den letzten Platz besetzt. Vorne an einem kleinen Tisch sitzt Herr Ulli Seifert. Seifert stellt sich vor, er ist der Glaubensgemeinschaft Zeugen Jehovas schon seit langer Zeit angeschlossen und hat in Gefängnissen wegen seiner Überzeugung eingesperrt, genau wie der Regisseur Fritz Poppenberg. Sie drehten den Film, um der Nachwelt zu zeigen, wie das DDR-Regime mit der Glaubensgemeinschaft Zeugen Jehovas umgegangen ist, ein dramatischer Film, ein bewegter Film.

Der Film zeigt den Alltag der Zeugen Jehovas: Wir haben die Zeit 1950, die Glaubensgemeinschaft muß sich heimlich treffen, meistens in Hinterhöfen, Kellern oder Wäldern. Das DDR-Regime ächtet diese Menschen in den Medien als Agenten Amerikas und sie ächtet diese Religion als Verbrechen und als gefährliche Sekte. Die Zeugen Jehovas werden bespitzelt, die Stasi setzt sich auf ihre Fersen. In der Zeit 1950 gibt es ca. 17.000 Anhänger der Jehovas in der DDR. Nach den großen Kongressen ihrer Glaubensbewegung in Leipzig und Dresden werden die Ersten verhaftet. Sie verschwinden spurlos, Freunde und Verwandte suchen sie, von Behördenseite wird ihnen gesagt, daß man nicht wüßte wo ihre Angehörigen wären, manchmal sagt man auch, dass sie tot wären oder in den Westen geflüchtet seien.

Eines Tages wird Seifert verhaftet und landet im Gefängnis. Bei den Verhören der Stasi wird er gefoltert, man steckt ihn zu gewöhnlichen Kriminellen; die Ernährung ist sehr schlecht. Er soll unterschreiben, daß er ein Spion sei und die Treffpunkte der Zeugen Jehovas verraten. Seifert weigert sich, dafür wird er abermals geschlagen und getreten, man setzt ihn in Isolationshaft. Plötzlich wird das Essen reichlicher, er isst, nach wenigen Minuten bekommt Seifert Wahnvorstellungen, sein Kopf scheint ihm auseinander zu reißen, die Schmerzen sind unerträglich, tagelang zieht es sich so hin. Er isst nicht mehr, und schon sind seine Symptome vorbei! Das Essen ist mit Chemikalien vergiftet, unglaublich, aber wahr! Abends kann er nicht schlafen, er hört die ganze Nacht Hunde bellen. ein aggressives Bellen. So geht es nächtelang - Hunde hat er aber weder tags noch nachts gesehen. Als man merkt, daß Seifert trotz allem Psychoterror sein Geständnis nicht unterschreibt, kommt er in eine andere Zelle, eine Zwei-Mann-Zelle, sein Zellennachbar ist einer der Jehovas, die schon lange als vermißt gelten, dort trifft man sich endlich wieder, der Beweis für ihre Nochemistenz ist endlich da.

In diesem Film werden mehrere Zeugen Jehovas befragt, wie es ihnen im Gefängnis ergangen ist, unabhängig von einander, die Aussagen decken sich total. Frauen wie Männer werden gefoltert, einige sogar in Scheinprozessen zum Tode verurteilt, aber kein Urteil wurde vollstreckt. Trotzdem mußten Jehovas Anhänger, Männer wie Frauen, lange Zeit in Todeszellen verbringen. Die schlimmsten Gefängnisse waren: Waldheim, Turkenau, Brandenburg und Bautzen. Nach Jahren stellte sich heraus, dass das Hundegebell auf einem Tonband laut vorgespielt wurde um die Insassen nicht schlafen zu lassen um sie psychisch fertig zu machen. Im Frauengefängnis hat man statt des Hundegebells Babygeschrei abspielen lassen, warum, braucht man ja wohl nicht zu erklären.



„Folget mir nach“

Jehovas Zeugen
unter dem DDR-Regime

Viele Frauen haben zu Hause ihre Babys und Kinder zurücklassen müssen.

Sie wurden in sozialistischen Heimen untergebracht, viele Mütter sahen ihre Kinder nie wieder. In den Gefängnissen kamen einige ums Leben, viele wurden nie wieder gesund, einige landeten in Irrenhäusern, manche galten für immer als verschollen. Letztes Zitat:

Die Bibel wurde den Zeugen Jehovas in der Zeit des Gefängnisses verboten. Sie sagen: Ihre schlimmste Strafe!!

Liebe Leser/innen:

Sie müssen nicht meinen, daß der Schreiber ein Zeuge Jehovas - Anhänger ist! Im Gegenteil:

Zum Zeitpunkt dieses Artikels ist er noch in der Sozialistischen Partei, die Betonung liegt auf NOCH !

Fredi

NIE WIEDER DIKTATUR.

Das Video zum Film:

„Folget mir nach, Zeugen Jehovas unter dem DDR-Regime“, des Regisseurs Fritz Poppenberg, ist zu erhalten unter: Drei Linden Film Berlin, Würtemberg Allee 26, 14052 Berlin. Zum Preis von 39,95; DM plus 6,60 DM Versandgebühren. Ab Januar 2001 wird Fritz Poppenberg in Deutschland, Österreich und Frankreich diesen Film nochmals an die Öffentlichkeit bringen.

Die wilden Ponys von Dublin

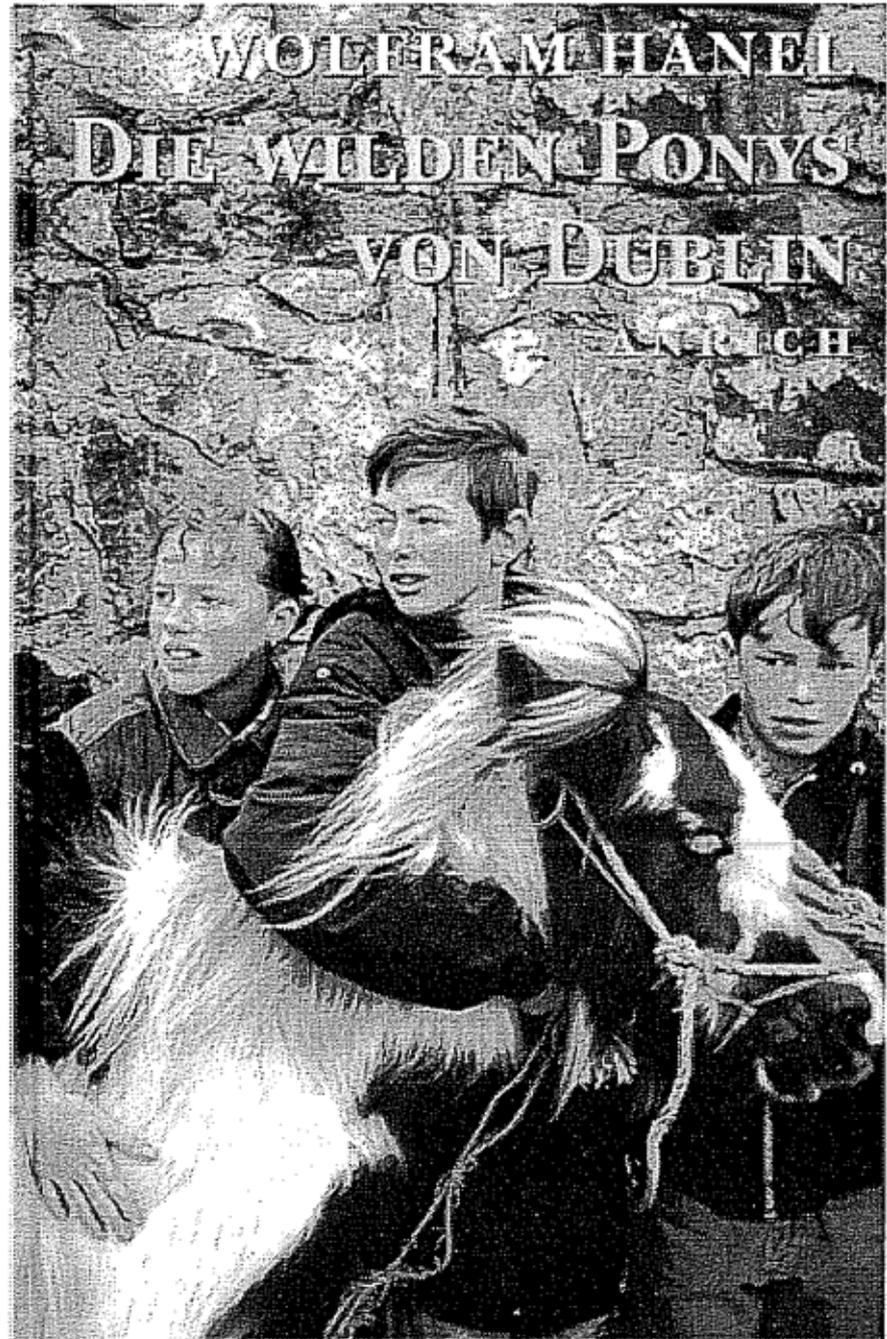
Wie macht man Jugendliche auf ein Thema aufmerksam, welches es bei uns in der Form gar nicht gibt? Lassen sich Parallelen zwischen den irischen Jugendlichen in Dublin und deutschen Jugendlichen ziehen, die sich zwischen Erwachsenwerden, Berufsfindung, Wohlstandsgesellschaft, Rassismus und Deutscher Geschichte zurechtfinden müssen?

Wolfram Hänel hat einen spannenden und leicht lesbaren Versuch gestartet, ein entferntes Problem in ein Jugendbuch zu integrieren: **Die wilden Ponys von Dublin**. Es gibt sie wirklich, mitten in der Großstadt. Jugendliche aus den tristen und grauen Vororten fangen sie in den Wicklow-Bergen und halten sie zwischen Fabriken und Reihenhäusern. Sie kümmern sich so gut es geht um die Tiere und suchen bei ihnen Wärme und Gebrauchtsein, die sie Zuhause zwischen vielen Geschwistern, arbeitslosen Eltern und vielen existenziellen Problemen kaum bekommen.

Auch Moira macht es so mit ihrem Pony Jonny-Gut-Drauf - der eigentlich eine Stute ist. Sie hat keinen richtigen Stall für ihr Pony und keinen Weideplatz, aber das hat niemand dort wo sie wohnt. Aber sie hat Eltern, die das Pony im Werkstattschuppen dulden und mit denen sie sich auch sonst gut versteht. Wenn es nach Moira und ihren Freunden ginge, wäre das auch kein Problem. Sie reiten mit ihren Ponys durch die Stadt oder spielen auf einer wilden Wiese Zirkus. Als zum wiederholten Mal ein streunendes Pony einen schweren Verkehrsunfall verursacht, wenden sich die Herren in der Stadtverwaltung massiv gegen die Ponys in den Vororten.

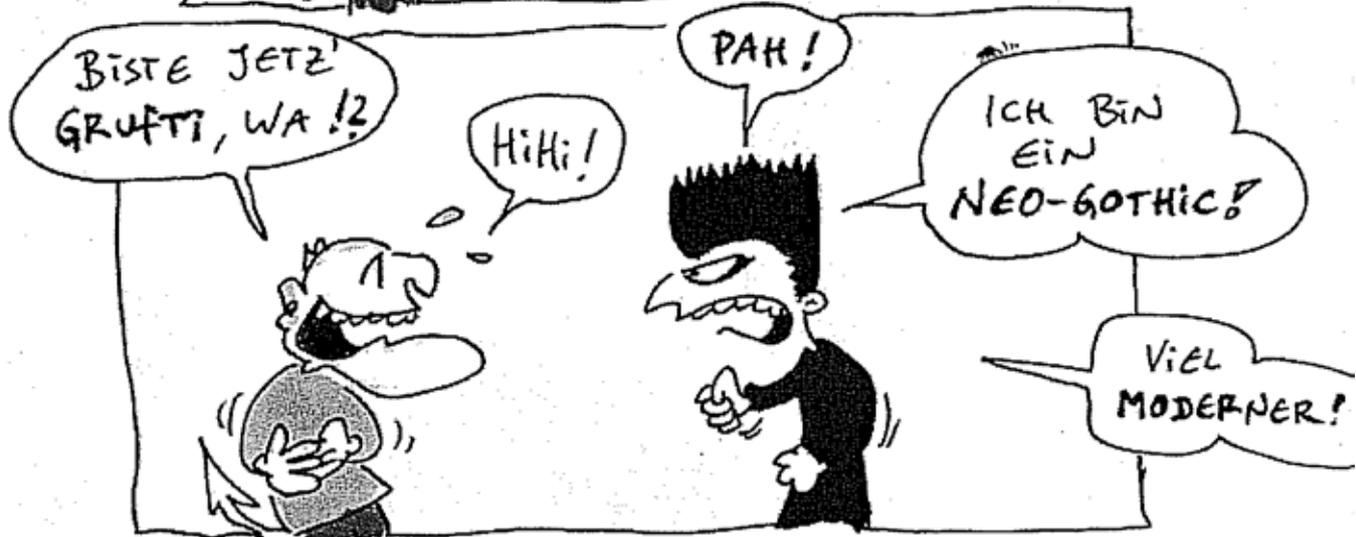
Moiras Vater sieht das Problem auch - aber etwas anders: „Ja, die Ponys sind völlig verwahrlost. Aber die Kinder auch, und danach fragt keiner! Mann, wo leben wir denn überhaupt? Wir haben keine Schule, keinen Arzt, noch nicht einmal einen Pub! Der nächste Laden ist in Ballyfermont und seit neustem haben sie uns sogar aus dem Busfahrplan gestrichen - aber die Leute regen sich über ein paar Ponys auf!“ Moira und ihren Freunden gelingt es, viele Leute in ihrem Ort zu mobilisieren. Da schlägt Wolfram Hänel dann auch unauffällig und ohne erhobenen Zeigefinger die Brücke von Irland nach Deutschland, von Ponys zu Hunden. Und schreibt ein spritziges Buch über „den Kampf etwas verändern zu wollen. Und kämpfen und etwas verändern kann nun“, sagt er in seinem Nachwort zur Entstehung, „wer fest an seine Ideen und Träume glaubt.“

Ulrike von Stritzky



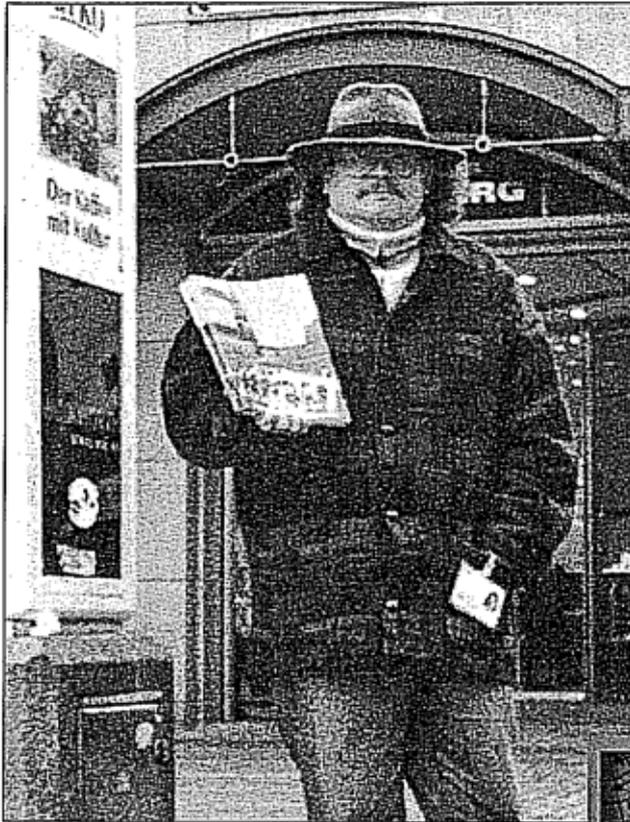
Wolfram Hänel: **Die wilden Ponys von Dublin**. Weinheim und Basel, Belz-Verlag, Programm Anrich, 2000. 224 Seiten, DM 22,80.

TILL
UND
PELZEL



DIESER STRIP WURDE AUF HOCHFORMAT
GEEICHNET UND U.U. VON DER
LAYOUTERIN AUF QUERFORMAT GEBRACHT.

„DER KLEINE MUCK“



Bei Wind und Wetter mit den Hempels auf der Straße zu stehen ist manchmal ziemlich hart. Doch werde ich immer wieder belohnt dafür. Die Freundlichkeit, die ich meinen Kunden gebe, bekomme ich auch von den Leuten wieder zurück. Plus einer Mark. Das ist es auch, was mich so zufrieden macht, die freundlichen Worte meiner Kunden. Letzten Dezember arbeitete ich bei Hempels als City Scout in der Holstenstraße. Jetzt im Januar wird die Hempels GmbH gegründet und nun kann ich womöglich eine feste Stelle bekommen.

Auch wenn das nicht klappen sollte, bin ich doch nicht traurig. Dann verkaufe ich weiter Hempels. Mir macht es Spaß, mit dem Publikum zu schnacken und dabei eine Zeitung zu verkaufen. Ich finde das Hempels Projekt gut. Denn ich kann auf diese Art und Weise meinen Lebensunterhalt ehrlich bestreiten.

Auf der Straße bekommt man das Leben mit, so wie es ist. Ich erlebe hautnah, wie es den Menschen geht und sehe die Armut mit meinen eigenen Augen. Ich habe mir abgewöhnt, nur nach oben zu schauen, wie gut es die 'Schönen und Reichen' haben. Denn was ich täglich auf der Straße erlebe, zeigt mir, das es gar nicht so schlecht um mich steht, denn ich kann mich noch freuen über die kleinen Dinge des Lebens.

„EVER MUCK“

BEVOR ICH AUS MEINEM LEBEN UND VON MIR BERICHTEN, MÖCHTE ICH MEINEN KUNDEN EIN GLÜCKLICHES & GESUNDES NEUES JAHR 2001 WÜNSCHEN.

Wie es so im Leben geht, machen wir alle einmal einen Fehler!

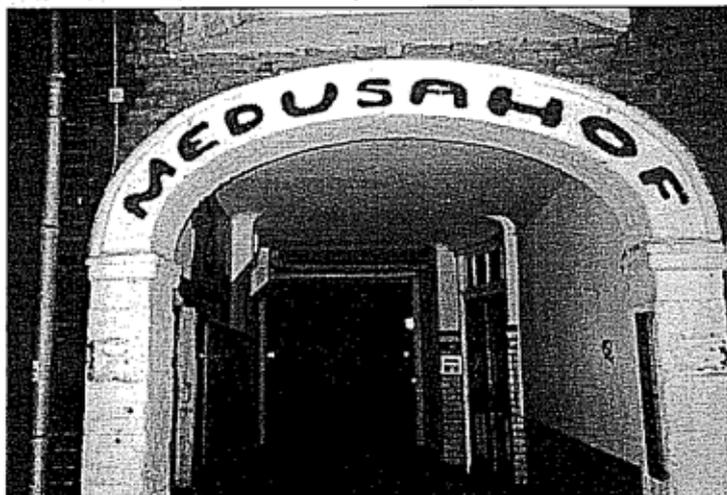
Meiner war das Zocken. Das Spielen um Geld. Bei der Bundeswehr hat es begonnen. Von da an führte der Weg steil nach unten. In meinem Beruf als Maler und Lackierer konnte ich nicht soviel verdienen, wie ich beim Spielen wieder verloren habe. Tja, das Ende vom Lied war: Ich landete im Kieler Knast. „Diebstahl und Unterschlagung.“ Nach meiner Entlassung war ich vom Zocken geheilt, aber dafür auch total fertig. Keine Wohnung, kein Job, keine Freude am Leben. Das war eine schlimme Zeit für mich. Dann bekam ich ein Apartment an der „Kieler Küste“. Da, im Rotlichtmilieu, lernte ich viele Menschen und auch Freunde kennen. Hier wurde mir geholfen. Die Menschen dort haben mich freundlich aufgenommen. Ich fühlte mich wieder als Mensch unter Menschen. An der Küste lernte ich Hans Nissen kennen. Der war Hempels Verkäufer, und durch ihn fing ich auch an, das Straßenmagazin zu verkaufen. Das brachte mir nicht nur einen kleinen Zusatzverdienst, sondern machte auch Spaß. Einen Job in meinem Beruf zu finden, war unmöglich. Deshalb wurde ich Hempels Verkäufer. Das ist auch Arbeit, wie jede andere Arbeit auch, nicht immer nur Spaß und Freude.



Agenda-21-Cafe im

Der Medusahof in Kiel-Gaarden, ist ein Hinterhof in der Medusastraße 16.

Dort soll ein Kulturzentrum der ganz besonderen Art entstehen, nämlich ein Ökonomisches und Ökologisches Zentrum!



Die Idee entstand aus der Agenda 21, dem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen von 1992 in Rio de Janeiro (Brasilien) und ihrer Erklärung. Das Kulturzentrum am Ostufer möchte die Inhalte der Agenda klar darstellen und Strukturen hineinbringen, um das Ganze im Stadtteilzentrum auf den Ortsteil Gaarden zu beziehen.

Die Trägerschaft übernimmt im ersten Jahr die Heinrich Böll Stiftung, ab dem nächsten Jahr soll das Kulturzentrum dann in eine eigene Trägerschaft übergehen.

Nach einer Umbauphase wurde das Agenda 21-Cafe am Freitag, dem 24.11.2001 eröffnet.

Außer einem Cafe entstanden auch Räume, in denen sich Initiativen von Kiel treffen können; schon jetzt sind 20 Initiativen an diesem Projekt beteiligt. Institutionen wie der Kulturverein-Gaarden, das Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen, Frauen-Kommunikation und Kultur, Natur Erleben und der 3.Welt Laden, der BUND Kiel und andere.

Desweiteren sollen Veranstaltungen für Erwachsene und Jugendliche stattfinden, ebenfalls Workshops und Beratungen, Konferenzen und Ausstellungen.

Das ganze Projekt wird von der Fachhochschule wissenschaftlich begleitet und es werden darüber Diplomarbeiten an der Fachhochschule geschrieben.

Eine Person wird in diesem Ökonomisch/Ökologischen Zentrum hauptamtlich arbeiten. Diese Person soll koordinieren, der Ansprechpartner sein und das Management führen. Desweiteren werden ca. 30 Ehrenamtliche dort arbeiten. „Das Projekt lebt und stirbt mit den Ehrenamtlichen“ so Schomaker von der Heinrich Böll Stiftung.

Alle Initiativen sind gleichberechtigt, niemand wird bevorzugt oder benachteiligt. Die Betroffenen können sich einbringen, dadurch soll die Lebensqualität von Gaarden und dem gesamten Ostufer verbessert werden, vor allem die Freizeitgestaltung von Jugendlichen und Erwachsenen.

Des weiteren soll gegen eine momentan schlechte Infrastruktur vom Ostufer zur Innenstadt gearbeitet werden; ein Beispiel dafür wären bessere Verkehrsbedingungen in Kiel. Das geht nur, wenn alle Kräfte zusammengebunden werden, und alle Verbände zusammenarbeiten.

Ein schöner Garten hinter dem Medusahof mit einer Sonnenterasse wird ebenfalls gestaltet.

„Wir freuen uns schon auf die Eröffnung“, so alle Beteiligten. „Es sollen viele Menschen zu uns kommen, damit das ganze Kulturzentrum „Agenda 21 Cafe“ im Medusahof ein großer Erfolg wird“.

Anschrift: Medusastraße 16
24143 Kiel-Gaarden
Telefon: (0431) 775 48 81

Text: Fredi

Was ist die 'Agenda 21'

Vor 8 Jahren hat in 'Rio' eine UN-Konferenz mit 178 teilnehmenden Staaten stattgefunden, die sich in der Agenda 21 einen Aktionsrahmen für das 21. Jahrhundert setzte, um für eine nachhaltige Entwicklung in unserer Welt einzutreten.

Dahinter steht die Einsicht, daß es in unserer Zeit nur noch um eine globale Sichtweise gehen kann. Alles Handeln, ob politisch, wirtschaft-

lich, ökologisch oder sozial, ist weltweit vernetzt. Nachhaltige Entwicklung bedeutet, daß wir alle so mit unserer Welt umgehen, daß auch die nachfolgenden Generationen gute Lebensbedingungen vorfinden.

Das betrifft u.a. Umweltschutz, Konsumverhalten, Ressourcenverbrauch, Chancengleichheit, fairen Handel und gerechte Arbeitsverteilung, um nur einige Stichworte zu nennen. Nachhaltige Entwicklung ist notwendig zur Lebenserhaltung und zur Friedenserhaltung. Das ist nicht nur nationale Verantwortung. Länder, Kreise, Kommunen, Verbände und andere

gesellschaftliche Akteure haben lokale Verantwortung für die Umsetzung der Agenda 21. In Schleswig-Holstein wurden und werden zahlreiche Projekte, auch von privaten Initiatoren, durchgeführt und durch die Umweltlotterie Bingo! sowie Haushaltsmittel des Landes finanziell unterstützt.

Eine große Rolle spielen hierbei die Bildungs- und Informationsprojekte. Entwicklung fängt in den Köpfen der Menschen an. Jeder von uns kann dort, wo er lebt und in der Art und Weise, wie er lebt, etwas ändern und einen Beitrag zur Agenda 21 leisten.



Hier ist nicht der Verlust des Wirtschaftswachstums gemeint, sondern es wird zu einer Bewusstseinsbildung aufgefordert. Jeder Bewohner eines reichen Industrielandes soll sich der Verantwortung für diese unsere Welt bewusst werden und zu Hause ein verändertes Verhalten entwickeln. Entwicklung heißt nicht, sich mit einer Helfergeste oder einer Gabe zu den armen sogenannten Entwicklungsländern herabzubeugen und sonst alles beim alten zu lassen.

Die teilnehmenden Staaten haben Paragraphen - sogenannte Kapitel aufgestellt - nach denen sie sich richten wollen. Hier führen wir einige auf:

Maßnahmen

Jede Kommunalverwaltung soll in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine 'kommunale Agenda 21' beschließen.

Kapitel 28.5

Vertreter von Verbänden der Kommunen werden aufgefordert, den Austausch von Informationen und Erfahrungen und die gegenseitige technische Hilfe zwischen den Kommunen zu intensivieren...

Recherchiert von Dax.

Agenda 21, Kapitel 28: Initiativen der Kommunen zur Unterstützung der Agenda 21

Kapitel 28.1

Da viele der in der Agenda 21 angesprochenen Probleme und Lösungen auf Aktivitäten auf der örtlichen Ebene zurückzuführen sind, ist die Beteiligung und Mitwirkung der Kommunen ein entscheidender Faktor bei der Verwirklichung der in der Agenda enthaltenen Ziele...

Agenda 21, Kapitel 3.1 Armutsbekämpfung: Nachhaltige Sicherung der Exi- stenzgrundlagen armer Bevöl- kerungsgruppen

Die Armut stellt ein komplexes, vielschichtiges Problem dar, dessen Ursachen sowohl im nationalen wie auch im internationalen Bereich angesiedelt sind. Es gibt keine einheitliche Lösung, die sich für eine weltweite Anwendung eignet. Stattdessen sind länderspezifische Programme zur Bekämpfung der Armut und internationale Bemühungen zur Unterstützung nationaler Anstrengungen sowie ein parallel dazu laufender Prozess der Schaffung günstiger internationaler Rahmenbedingungen grundlegende Voraussetzung für die Lösung dieses Problems. Die Ausrottung von Armut und Hunger, eine größere Ausgewogenheit der Einkommensverteilung und die Erschließung und Weiterentwicklung menschlicher Ressourcen bleiben weiterhin die größten Herausforderungen überall auf der Welt. Der Kampf gegen die Armut liegt in der gemeinsamen Verantwortung aller Länder.

3.5c Maßnahmen

Allgemein gesprochen sollen die Programme eine Langzeitstrategie enthalten, deren Ziel die Schaffung optimaler Bedingungen für eine nachhaltige lokale, regionale und nationale Entwicklung ist und mit deren Hilfe die Armut ausgerottet und die Ungleichheit zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ausgeglichen würden. Sie soll die am stärksten benachteiligten - insbesondere Frauen, Kinder und Jugendliche innerhalb dieser Gruppen - sowie Flüchtlinge unterstützen...

5 Jahre 'die Straße' -

ein Projekt des START e. V., Schwerin

Jubiläum im Haus der Begegnung

Im Osten war ich schon lange nicht mehr. Erwarte Panjewagen auf dem Lande und Trabis in der Stadt. Nein, optisch ist da kein Unterschied zwischen West und Ost. Zeitgemäße Kleinsiedlungen und moderne Pkw's prägen das Bild.

Reise mit dem Nahverkehrszug. Steige in Bad Kleinen in eine hypermoderne Transitbahn um und erreiche Schwerin. Vom Hauptbahnhof. mit der Straßenbahn zum Berliner Platz. In der Stadtmitte ist ein schönes altes Schloß Blickfang. Schätze die Stadt so groß wie Hamburg ein. Weit gefehlt - hat nur ca. 125000 Einwohner. Die Innenstadt sieht gemütlich aus. Einkaufszone, einladende Restaurants, Weihnachtsstände.

Dank der guten Beschreibung der einladenden Journalistin, Frau h Haake, finde ich das Haus der Begegnungen auf Anhieb. Wo ist denn hier die Szene, denke ich. Frau H. begrüßt mich herzlich und bittet mich in den Saal. Der Pianist am Flügel spielt Gershwin, das Ambiente ist gepflegt.

Meine Kamera lege ich am erstbesten Tisch ab. Als ich wiederkomme, befinde ich mich innerhalb eines honorigen Kreises Schweriner Persönlichkeiten. Meine Tischnachbarin stellt die Herren vor. Ehrfürchtig neige ich mein Haupt, Fliege und Anzug, so



Musiker der Kunstschule Ataraxia

habe ich mir das ja nun nicht vorgestellt. Die Herrschaften sind jedoch in Funktion anwesend. Der russische Pianist ist engagiert. Büffelt im Hintergrund. Das bunte Programm unterhaltend. Habe das Gefühl, das ich „Hempels“ stilvoll in Jeansjacke und mit Rucksack repräsentiere. Bei genauerem Hinsehen aber auch dort der eine oder andere Straßenverkäufer, die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die Sozialpädagogin und die Vertreter der Leserkundschaft. Eine Begegnung, die mich zum Denken anregte und mich von etwaigen Vorurteilen dem Osten gegenüber befreite.

Text:Th.S.

PAULE

UMWELTSCHUTZ:

Während andere noch planen,
wird er

aktiv

Zur Person: Roland Schumacher, 1964 geboren in Berlin. - „Seit dem Jahr 1981 habe ich mir den Spitznamen Paule Kiel angeeignet. Laut irgendwelcher 'Fachidioten' aus den vielen Heimen, wo ich war, fiel mit 4 Jahren meine Sammelenergie auf. Nachdem ich mein Potential entdeckte ging ich ganz alleine meine Wege (mit 10). Startguthaben 145 EQ und den Überdrang was Sinnvolles zu machen.“



Meilensteine seiner Autodidaktwelt war das kleine selbstgebaute Haus im Fichtelgebirge. Das Grundstück gehört den Pflegeeltern 'Familie K.' in Berlin.

„Es ist so komisch, man lebt in einer bunten und doch so grauen Welt. Keiner hat mich unterstützt. Im Gegenteil, ich wurde nur behindert. Die Fragen in meinem Kopf waren: was mach ich zu meiner Familie? Wie kriege ich Kontakt mit anderen? Fast bis heute suche ich eine Antwort. Wo war mein Platz in dieser grauen verlogenen Welt?“ - Betäuben durch Handeln.

Nach mehreren Fehlentwicklungen kam ihm die Idee, die Natur als Mutter anzuhimmeln. „Die Natur ist einfach geil und perfekt. Ich werde jetzt Partner der Natur.“ - Ein 13qm-Zimmer als Startbox der Mega-Projekte. - „Ich baue mir jetzt ein perfektes Haus.“

Ein Pachtgarten, 424qm Nähe Kiel, wurde in Angriff genommen. Das Projekt soll nur durch 'Müllvermeidung' und das Wahrnehmen von gebrauchten Rohstoffen, z.B. Getränkedosen, Pfandflaschen, Korken, usw. in gänge bleiben. Die Maschinen zum Arbeiten hatte er schon teilweise in seinem Besitz.

Paule fing an, Materialüberschüsse zu sammeln und verkaufte und tauschte in ganz Kiel herum.



Sein kleines Haus ist jetzt fast fertig gestellt, und als Fahrradkurier mit einem 3m langen Hänger sammelt er Rohstoffe auf der Kieler Woche, auf Baustellen und befreit Kleingärten von Unrat.

Das Jahr 1996 war die Schwelle des Aktivitäts-Namens: *Eurobecher Nord*. - Recycling, Kompostierung, Fahrradkurier und die Kieler Woche. Das Motto von Paule Kiel und seinem Freund Andreas.:

**„Wir sind im Stress,
damit Sie Ihre Ruhe haben!“**

Einmal hatten sie 300 Kilo Alu in 10 Tagen, 2500 Pfandflaschen und 300 Pfandbecher (ich glaube es war die Kieler Woche). Der Höchststand des Wahnsinns war das Jahr 1999, mit 420 Kilo Alu - 2/3 des anfallenden Recycling-Materials der Kieler Woche.

Einnahmen wurden seit 1996 ständig investiert, z.B. in Handys, Fahrräder, Boxen und andere Utensilien, die dafür sorgten, daß der Name *'Eurobecher Nord'* sich als Begriff in die Gesellschaft einfriert.

„Wir sind jetzt 3 Mann im Team mit gelegentlichen Helfern!“

Seit Mai 2000 ist Paule Kiel Mitglied in einer Talent-Tauschbörse.

Er hat viele durch Leistung überzeugt: Sein Haus bescherte ihm die Aufträge. Firmen, die ihn unterstützten, schweißten z.B. seinen neuen Alu-Nirosta Hänger mit Rundumleuchte, für Schwertransporte bis ca. 350 Kilo.

Einmal sollte er einen 300 Kilo schweren Tresor transportieren, er wollte ihn mit einem Gabelstapler auf seinen Hänger laden lassen, aber der Mitarbeiter des Baumarktes wollte ihm nicht glauben, daß dies durchaus möglich ist und sagte, daß dies nicht geht. Nach langem Hin- und Hergelebere tat er es dann doch und war sehr erstaunt, daß es doch möglich war. Er sagte: „Seit 30 Jahren arbeite ich im Baumarkt, aber was war denn das, Alter?!“

Jetzt arbeitet Paule mit der Stadt Kiel, dem Grünflächenamt, Ökosiedlungen, usw. zusammen. Ein Handeln zwischen Laube und Mietzimmer wird des Aufwandes nicht mehr gerecht.

Paule-Kiel hat jetzt ein Büro angemietet und will seine Arbeit antreten, als:

- Umweltberatung
- Vogelhauskleinserien Neubau
- Maschinenverleih
- usw.

Zu guter Letzt: das Gartenhausmaterial wurde u.a. durch 24 Tonnen Alu finanziert. „Wir fahren mit dem Hänger und Fahrrad nach Berlin, 'Müll' einsammeln - wie üblich, bei den Paraden!“

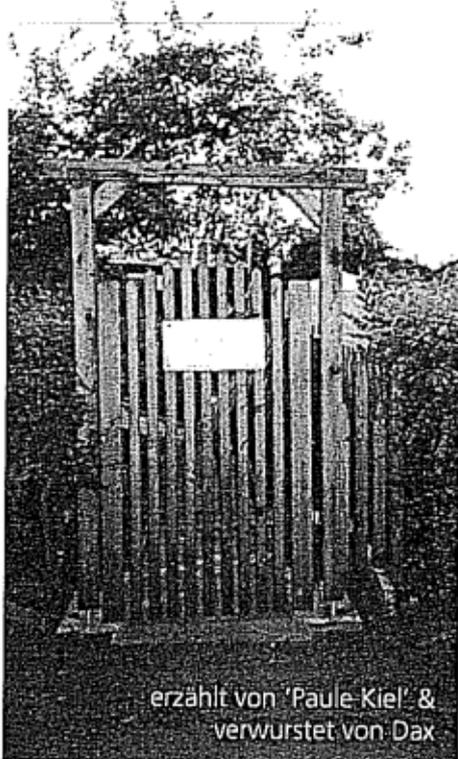
„Puh, erstmal Ende der Story Paule Kiel!“



...auf Sammel-Tour



...das selbstgebaute Gartenhaus



erzählt von 'Paule-Kiel' & verwurstet von Dax

KONTAKT:

'Paule Kiel'
Gutenbergstraße 26
(Hof)
24118 Kiel
Telefon: (0171) 260 23 83

Durch „Die Treppe“ aufwärts

Die Anlauf- und Beratungsstelle speziell für Frauen

Für Frauen in Not bzw. die davon bedroht sind gibt's in Flensburg in der Glücksburger Straße 40 eine spezielle Anlaufstelle: „Die Treppe“. Wenn eine Frau zum Beispiel wohnungslos ist bzw. in nächster Zeit in die Obdachlosigkeit gerät, in existenziellen Nöten steckt oder in eine andere Lebenskrise geraten ist, findet sie dort Ansprechpartnerinnen. Egal in welche Situation sie geraten ist, dort wird gehandelt, geholfen, neue Perspektiven werden erarbeitet.

Vor knapp dreieinhalb Jahren wurde in Flensburg gegründet, was längst fällig war: Eine Anlauf- und Beratungsstelle für Frauen, die aus irgendwelchen Gründen in Not geraten bzw. davon bedroht sind, also in besonderen Lebenslagen sind. Vom Kirchenkreis Flensburg wurde mit der Unterstützung der Stadt Flensburg und des Landes Schleswig-Holstein „Die Treppe“ am 1. September 1997 ins Leben gerufen. Neben Beratungsgesprächen bietet das dortige Team auch die Begleitung bei z.B. Behördengängen an. Wie wichtig solch eine Einrichtung ist, belegt allein die Statistik dort. Allein im Jahr 1999 gab es 1.723 Hilfeersuchen und Kontakte mit den Menschen vom weiblichen Geschlecht. Ähnliche Projekte in Schleswig-Holstein gibt es nur in Kiel und in Lübeck.

„Armut ist weiblich“

Martina Dreger, Mitarbeiterin bei „Die Treppe“ erklärt, daß die Armut weiblich sei. Sie begründet ihre These damit, daß immer noch viele Frauen von den Männern „dumm gehalten werden“. So geben sie Bürgschaften für Kredite ab, ohne zu wissen, welche Konsequenzen folgen können, werden im Mietvertrag nicht mit schriftlich fixiert usw.. So ist die Bewältigung von Schulden auch ein Schwerpunkt der Arbeit des Teams in „Die Treppe“. „Wir bereiten alles vor, sortieren die Unterlagen und dann geht's gemeinsam mit der Hilfesuchenden ab zur Schuldnerberatung,“ erklärt die Pädagogin Martina Dreger, die bereits seit zwanzig Jahren in der Sozialarbeit tätig ist. Seit zehn Jahren widmet sich vor allem der Arbeit mit Frauen.

Schutzraum für Frauen

Da viele der Frauen, die „Die Treppe“ aufsuchen, Gewalt von Männern ertragen mußten - auch das Thema sexueller Mißbrauch ist dort leider immer wieder aktuell - hat das maskuline Geschlecht während der Sprechzeiten dort keinen Zutritt. „Männer gehören auch zum Leben der Frauen - nur nicht hier bei uns in der Einrichtung,“ erklärt Martina Dräger dem männlichen Hempels-Redakteur. Das bedeutet nicht, daß Männer das Haus in der Glücksburger Straße niemals betreten dürfen. „Partnerberatung außerhalb unserer normalen Öffnungszeiten ist natürlich möglich,“ so der Tenor der Mitarbeiterinnen dort. Natürlich herrscht in „Die Treppe“ ein absolutes Alkohol- und Drogenverbot. Jedoch ist das Problem in den Räumlichkeiten in der Glücksburger Straße so gut wie nie vorhanden. So sind zwar viele Frauen co-abhängig, jedoch selbst nicht süchtig. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit liegt darin, Frauen aus der Prostitution heraus zu helfen. Zahlen werden logischerweise nicht genannt, allerdings betont Martina Dreger, daß es sich in diesem Bereich um „einige“ handelt.



Das Team von „Die Treppe“ hilft Frauen in besonderen Lebenslagen. Es besteht aus Sabine Bogner, Avdiu, und Martina Dreger. Foto: Ralf

Die Angebote von „Die Treppe“

Die Öffnungszeiten von „Die Treppe“ sind jeweils Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags jeweils von 9.30 bis 12 Uhr, zusätzlich Donnerstags von 14 bis 17 Uhr. Daneben gibt es jeden Montag und Donnerstag ab 9.30 Frühstück. Neben den unfagreichen Beratungstätigkeiten kann jedefrau dort duschen, sich entspannen, Kaffee trinken, klönen, Wäsche waschen, kochen usw. Weiterhin hat das Haus in der Glücksburger Straße jetzt eine „Kreative Gruppe“, diese trifft sich regelmäßig montags von 14 bis 17 Uhr. Daneben stellt die Einrichtung eine Postadresse für obdachlose Frauen zur Verfügung. Weiterre Informationen erhalten Sie unter Tel. (0461) 236 32.

Ralf, Flensburg

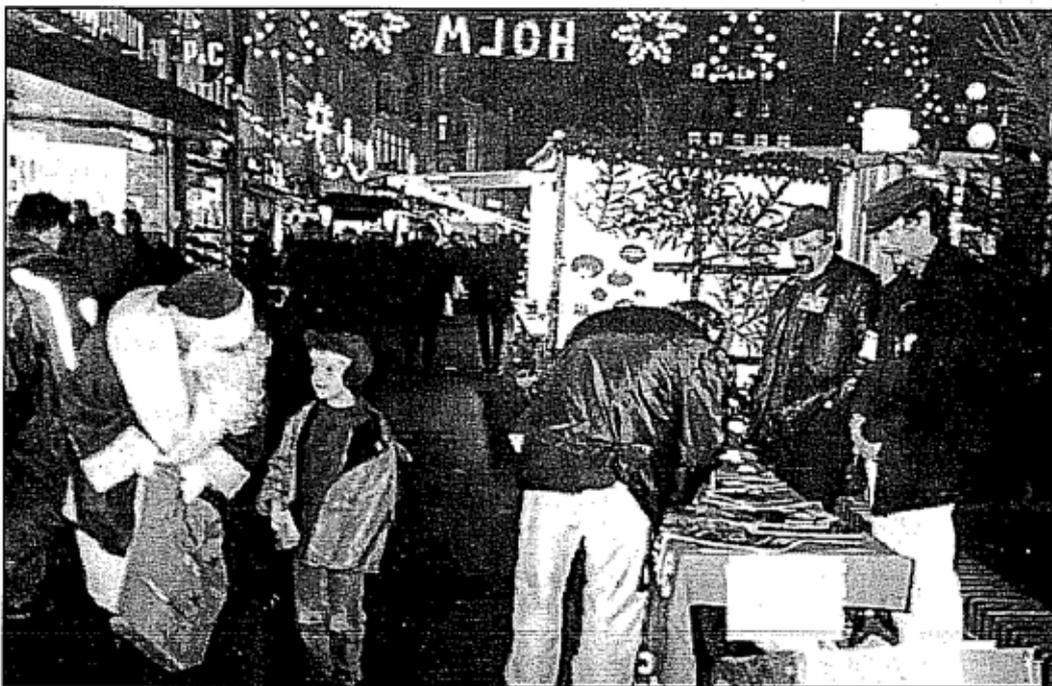
Sammelaktion für das Frauenhaus - Hempels-Stand ein Riesenerfolg Männer sammelten für Frauen

Hempels-Verkäufer sammelten für einen guten Zweck. Im Rahmen eines Verkaufs- und Infostandes auf dem Holm innerhalb der Punschmeile baten sie bis zum 23. Dezember letzten Jahres um Spenden für das Flensburger Frauenhaus. Obwohl von Oma Otti abgesehen der **Hempels**-Verkäuferstamm eine Männerdomäne ist, wurde einstimmig auf der Verkäuferversammlung beschlossen, daß die gesammelten Gelder dem Frauenhaus überreicht werden.

Alte **Hempels**-Straßenmagazine lagen noch in der Redaktion. Sie mußten weg. Anstatt den Weg zum Altpapier-Container wählten die **Hempels**-Verkäufer die Alternative, die Zeitungen einem guten Zweck zukommen zu lassen. Ohne Probleme gab's vom Stadtmanagement eine Genehmigung, daß ein Verkaufs- und Informationsstand aufgebaut werden durfte. Auch das Ordnungsamt willigte sofort ein, daß für das Frauenhaus gesammelt werden darf. Das Projekt war geboren.

So zogen im Dezember täglich Harald und Fred mit einem Anhänger und einem Tapeziertisch bewaffnet in die Fußgängerzone. Besonders die Spendenaktion fand großen Anklang, war sehr beliebt. Das Frauenhaus hat das Geld bereits erhalten. Leider stand bei Redaktionsschluß die Summe noch nicht fest. Wir werden in der nächsten Ausgabe darüber berichten. Außerdem möchten wir uns auf diesem Wege bei allen Spendern bedanken.

Ralf, Flensburg



Himmliche Unterstützung erhielten Harald und Fred am **Hempels**-Verkaufs- und Infostand auf dem Holm. Sie waren auf der Punschmeile auch für den guten Zweck aktiv, sammelten Geld für das Flensburger Frauenhaus.

Einbruch im **Hempels** Büro

Unbekannte sind in das Flensburger Büro von **Hempels** in der Angelburger Straße 66 eingedrungen, haben den Metallschrank und die dort liegende Geldkassette aufgebrochen und das Bargeld entwendet. Daneben wurde eine Spiegelreflexkamera (PK-Bajonett) samt Objektiv, Blitzgerät und Tasche gestohlen. Der oder die Täter(in) wurden bis Redaktionsschluß noch nicht gefaßt. Die Kripo ermittelt weiter. Übrigens: Ab sofort lohnt sich ein Einbruch bei **Hempels** nicht mehr, da die Kasse jetzt täglich geleert wird. Trotzdem brachen die Diebe zwei Wochen später erneut ein. Diesmal entwendeten sie eine SLR-Kamera Nikon F3, mit Motor MD 4 und dem MK 1, mit zwei Objektiven (Nikkor 85 mm/f 1,4 und 24mm/f 2,8), dazu ein Blitzgerät (Nikon SB 24) - übrigens aus dem Privatbesitz des **Hempels**-Redakteurs. Außerdem eine Polaroid-Kame-

ra, zwei Anrufbeantworter sowie 160 aktuelle **Hempels**-Ausgaben. Sie verursachten dabei einen hohen Sachschaden. Auch in diesem Fall laufen der oder die Täter noch frei herum, die Fahndung der Kriminalpolizei Flensburg läuft auch in diesem Fall auf Hochtouren.

Müllsortierung leicht gemacht

Alle Fragen rund um das Thema Müll werden in Flensburg jetzt in der Abfallfibel beantwortet. Damit beim Sortieren des Abfalls nichts schiefgeht, kann jeder in der Broschüre nachlesen, was wo hingehört. Da es laut Oberbürgermeister Hermann Stell, gerade in den letzten Jahren eine Reihe von Verordnungen und Gesetzen rund um die Abfallwirtschaft gegeben hat, gab die Stadt Flensburg diese Broschüre heraus. Sie erhalten sie kostenlos im Rathaus und weitere Infos unter Tel. (0461) 85 20 55.

... und andere textile Katastrophen im

dita

Norderstraße 97 · 24939 Flensburg

„Jetzt fehlt nur noch ein Job“

Meine Erlebnisse in einem Jahr in der Tageswohnung

Von Harald, Flensburg

Vier Monate lang war ich auf der Straße. Am Valentinstag, dem 14. Februar 1999, hatte meine Obdachlosigkeit endlich ein Ende, ich konnte meine neue Wohnung beziehen. Durch die Überwindung meines eigenen Schweinehundes und durch die Hilfe der Betreuer in der Tageswohnung kam ich in die Puschen, erhielt meinen Mietvertrag. Es dauerte dann etwa noch zwei Monate, bis ich mein Domizil eingerichtet hatte. Danach hatte ich meine „Puppenstube“. Dann mußte ich mich erst einmal an die neue Situation gewöhnen, wieder eigene vier Wände zu besitzen. Ich hatte genau die Anlaufschwierigkeiten, die wohl alle ehemaligen Obdachlosen haben. Das war der Grund dafür, daß ich, wie viele andere auch, die Angebote der Flensburger Tageswohnung gerne angenommen habe.

„Ich übernehme gerne Aufgaben in der Tageswohnung im Johof.“

Jetzt bin ich bereits ein Jahr lang regelmäßiger Gast im Johanniskirchhof. Dort übernehme ich auch gerne Aufgaben, wie zum Beispiel Botengänge oder den Einkauf von Lebensmitteln. Ich bin mir auch nicht zu schade, den Staubsauger quer durch die Räume zu schwingen oder auch mal die Toilette zu putzen. Aber es ist nicht alles Gold was glänzt. Mich ärgert es tierisch, daß einige Gäste dort oben im Johof die einfachsten Regeln nicht einhalten können:

- Kein Alkohol
- Keine Drogen
- Keine Gewalt

dort in den Räumlichkeiten. Bei Verstößen gegen diese Anordnungen wird den Leuten logischerweise Hausverbot erteilt. Tja, dann sitzen sie da und fragen sich, wer ihnen jetzt helfen soll? Ich sag dazu nur: „Selbst Schuld!“

Es gibt nicht viele solche Hilfestellungen in Flensburg. Also Leute: Vermasselt es euch nicht selbst. Die Tageswohnung wurde im September 1993 extra dafür eingerichtet, um der Wohnungslosigkeit in unserer Fördestadt entgegen zu wirken. Die Einrichtung im Johanniskirchhof bietet auch Durchreisenden und Wohnungslosen besonders jetzt in der kalten Winterzeit einen Halt.



„Hier werden Sie geholfen.“

Frei nach Verona Feldbusch zeigt Harald, wo er Unterstützung erhalten hat.

Gemeinnützige Stunden ableisten anstatt ins Gefängnis zu gehen

Im letzten Jahr habe ich Mist gebaut, eine Straftat begangen. Dieses hat mir eine saftige Geldstrafe eingebracht, die ich nicht zahlen konnte. Doch im Johanniskirchhof ist neben der Tageswohnung auch das Büro des „Arbeitskreises Strafgefangenenhilfe Flensburg“. Die Mitarbeiter dort haben erreicht, daß ich, anstatt ins Gefängnis gehen zu müssen, die Strafe durch gemeinnützige Arbeit abarbeiten konnte. Im Johanniskirchhof habe ich dann gearbeitet. Hierfür bin ich verdammt dankbar, denn Einsitzen war nicht gerade mein oberstes Lebensziel.

Mir fehlt jedoch noch eins: ein fester Arbeitsplatz. Erwähnen und loben möchte ich in diesem Zusammenhang, daß die Umstrukturierung beim örtlichen Arbeitsamt mir positiv aufgefallen ist. Inzwischen werden dort auf Honorarbasis private Arbeitsvermittler eingesetzt. Deshalb denke ich mir, daß meine Chancen, eine feste Anstellung zu finden, enorm gestiegen sind. Schließlich wollen auch sie Geld verdienen.

Ehrenamtliches Engagement für das Hempels-Straßenmagazin

Deshalb engagiere ich mich zur Zeit auf ehrenamtlicher Basis. Neben meinen Tätigkeiten im Johof bin ich noch für **Hempels** aktiv (siehe Artikel: „Männer helfen Frauen“, Anm. der Redaktion). Dieses macht mir Spaß und ich habe gleichzeitig genug um die Ohren, um nicht wieder auf falsche Wege zu geraten.

Abschließend möchte ich nochmals erwähnen, daß ich dank des Projektes Tageswohnung viel dazugelernt habe. Ich habe viele neue Bekanntschaften gemacht, neue Freunde kennengelernt, wieder Fuß gefaßt, Perspektiven für mein Leben entdeckt. Nach meinem Absturz in die Obdachlosigkeit bin ich unendlich dankbar, daß ich in der Tageswohnung so viel Unterstützung erhalten habe.

Die Angebote der „Tageswohnung“

Die Tageswohnung ist im Haus der Diakonie, Johanniskirchhof 19a, im zweiten Stock zu finden. Menschen ohne Wohnung können sich dort ausruhen, Kaffee trinken, duschen, Wäsche waschen, Post empfangen oder Besuch bekommen. Sie bietet Unterstützung in Fragen bei der Wohnungssuche, der Arbeitssuche, in Geldangelegenheiten, im Umgang mit Behörden und Ämtern sowie bei der Überwindung persönlicher Probleme. Die Öffnungszeiten: Montags bis Donnerstags jeweils von 8 bis 15 Uhr, Freitags und Sonntags von 8 bis 12 Uhr und Sonntags von 12 bis 14 Uhr. Weitere Infos erhalten Sie unter Tel. (0461) 4 80 83 23.

Das diakonische Ohr

**„Die Diakonie hat Ohren!“, sagte Manfred Wilner- Höfer,
Mitarbeiter im diakonischen Werk des Ev.- Luth. Kirchenkreises Schleswig.
Was meinen Sie, hat die Diakonie auch eine Zunge?**

Bestimmt! Denn derjenige, der Ohren zum Hören hat, hat auch eine Zunge zum Reden. Aber ich glaube nicht, dass ihr Reden immer von den anderen Ämtern wahrgenommen wird, weil ich denke, dass in unserer Zeit Gutes, wie eine Sauerstoffflasche eines Tauchers in der Tiefe eines dunklen Ozeans voller Unheil wirkt.

Trotzdem ist die Diakonie anders als die anderen Einrichtungen, sie gibt Ihnen von Anfang an das Gefühl der Menschlichkeit, wenn Sie mit einem Mitarbeiter reden. Und sie lassen Sie nicht ohne eine Hoffnung zurück, wenn Sie ein Wohnungs-, Schulden-, Familien-, psychisches oder soziales Problem haben. Die Mitarbeiter versuchen immer eine Lösung zu finden, wenn es ihnen nicht gelingt, wenden sie sich an das entsprechende Amt. Auch wenn sie Ihnen nicht weiterhelfen können, haben Sie ein Gefühl der Zufriedenheit, weil Sie merken, dass sie etwas Gutes für Sie wollen und mitfühlen.

Ich hatte eine persönliche Situation mit der Diakonie: Nachdem ich aus meiner Heimat geflüchtet bin, und nach Deutschland kam, konnte ich meine Familie, meine Frau und meine fünf Kinder nicht mitnehmen. Sie blieben in den Händen des irakischen Regimes. Als ich meine Familie verlassen habe, hatte ich keinen Kontakt mehr mit ihnen. Nachdem ich Asyl gekriegt habe, versuchte ich sie auch nach Deutschland zu bringen, aber es war nicht so einfach, denn ich hatte viele Hindernisse durch einige Ämter und ich war ungefähr ein Jahr in einer schwierigen Lage.

Nachdem ich die Genehmigung, meine Familie nach Deutschland zu bringen, gekriegt habe, hatte ich ein finanzielles Problem. Ich brauchte Geld für ihre Flugtickets. Ich habe mich an die Diakonie gewandt, und als meine Familie in Deutschland war, hat die Diakonie das Geld für mich bezahlt. Solche Situationen haben viele Ausländer, wenn sie ihre Familien nach Deutschland bringen wollen und die Diakonie hat ihnen immer geholfen.

Hier, in Schleswig, ist die Diakonie ein Ort, wo die Leute eine Lösung für ihre Probleme finden können, besonders die Armen. Trotz des Positivismus der Diakonie in Schleswig, haben sie auch viele Probleme. Wilner Hofer spricht für die Mitarbeiter: „Unsere Raumsituation wird immer bedrückender. Die Wartezeiten für Besucher der Einrichtungen sind zu lang, es fehlt an ausreichend großen Räumen für Gruppentherapie, die Büroräume reichen kaum aus. Was haben wir nicht schon alles an Denkmodellen erwogen, vorgeschlagen und wieder verworfen, um unsere Enge etwas zu entspannen. So suchen wir weiter nach vertretbaren Lösungen. Doch wir wollen nicht seufzen: Dankbar sehen wir, dass trotz immer enger werdender Möglichkeiten öffentlicher und kirchlicher Finanzen unsere Arbeit getan werden kann mit einem konstanten und hochmotivierten Mitarbeiterstamm.“

Ich sehe, dass es viele andere Gründe dafür gibt, die ein Hindernis für die Diakonie sind: Die Verteilung der Beratungsstellen unter den kirchlichen Organisationen und andere, wie z.B wenn alle Wohlfahrts-Organisationen in Schleswig in einem großen Gebäude



Manfred Wilner-Höfer, Mitarbeiter des diakonischen Werkes, Schleswig

wären und jeder von ihnen eine eigene Abteilung hätte und sie sich gegenseitig, für die Bedienung der Bürger auf einer besseren Art und Weise unterstützen würden. So könnten sich ihre Meinungsrichtungen Tag für Tag nähern. So müssten die Mitarbeiter nicht nur evangelisch oder katholisch sein. Mitarbeiter mit anderem Glauben hätten dort auch arbeiten können. Besonders für ausländische Mitarbeiter, weil viele Ausländer Hilfe von diesen Organisationen benötigen und auch Broschüren in ihrer eigenen Sprachen benötigen, wie z.B das Grundgesetz von Deutschland. Und mit gegenseitiger Hilfe, können sie vielleicht statt 18,-Mark pro Tag für die Obdachlosen, doppelt soviel geben, weil man mindestens 35,-Mark haben muss, um irgendwo übernachten zu können.

Das diakonische Werk des Ev.- Luth. Kirchenkreises Schleswig in der Friedrichstrasse 37, 24837 Schleswig kann folgende Dienste leisten:

- Schuldnerberatung
- Ausländerberatung
- Wohnungsberatung
- finanzielle Beratung
- Psychosoziale Beratung
- Erziehungsberatung
- persönliche und soziale Beratung
- usw.

Text, Foto: Hoschjar, Schleswig

MEINE ARBEIT IN DER WOHNUNGSLOSENHILFE

DES DIAKONISCHEN WERKES IM KIRCHENKREIS HUSUM-BREDSTEDT



Seit 8 Monaten arbeite ich als Dipl.-Sozialpädagoge im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in der Wohnungslosenhilfe der Diakonie-Sozialberatung in Husum.

Mein Aufgabenbereich ist vielfältig und dadurch recht abwechslungsreich. Beratungsgespräche im Büro oder bei Hausbesuchen wechseln sich ab mit Besprechungen, Vermittlungstätigkeiten und dem Dienst im Tagestreff für Wohnungslose.

Ein typischer Arbeitstag könnte z.B. folgendermaßen aussehen:

- 8³⁰ Vermittlerrolle im Sozialamt zwischen einem antragstellenden ehemaligen Wohnungslosen und seinem Sachbearbeiter
- 9⁰⁰ Hilfestellungen bei der Wohnungssuche in der Beratungsstelle für Wohnungslose, d.h., gemeinsame Auswertung der aktuellen Wohnungsannoncen und Telefonate mit Vermietern. Zwischendurch Eintragungen am PC, Besprechungen mit meinem Kollegen über komplizierte Beratungsfälle und viele Telefonate - meistens mit Behörden
- 10⁰⁰ Beratungstermin wegen finanzieller Probleme eines Wohnungslosen

10⁴⁵ Hausbesuch im Wohnprojekt "Sprungbrett", in einer der drei Übergangswohnungen, zum wöchentlichen Gespräch mit einem Bewohner

11⁴⁵ Letzte Vorbereitungen in der angemieteten Unterkunft des Winter-Not-Programms

12³⁰ Mittagspause

13³⁰ Dienst im Tagestreff für Wohnungslose. Gespräche mit Besuchern/innen über ihre aktuelle Lebenssituation und Möglichkeiten der Veränderung

17³⁰ Feierabend nach einem erfüllten Arbeitstag

Ich sehe meine Arbeit als sehr sinnvoll an und hoffe, auch weiterhin wohnungslose Menschen bei der Suche nach neuen Lebensperspektiven unterstützen zu können.

Frank Wienhues, Husum

ANZEIGE

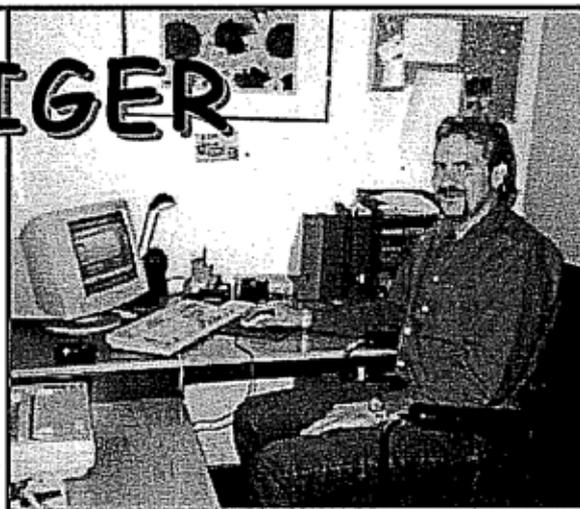
Motorrad Selbsthilfe Kiel
M. Ochs - J. Brink

Ankauf von Motorrädern und Teilen

Marthastraße
Ex-Autohaus Seemann
24114 Kiel
Tel. 0173 - 8179690

DER EINSTEIGER

Mein Name ist Claus Joachim Wirth, geboren in Frankfurt/Main. Ich bin vierzig Jahre alt. Meine Kindheit verbrachte ich im schönen Hochtaunus, wo ich auch die Schule besuchte. Danach begann ich eine zweieinhalb-jährige Ausbildung als Kfz-Mechaniker.



Als ich mit siebzehn Jahren in Hanau meine Frau kennen lernte, verließen wir gemeinsam Deutschland und gingen nach Brasilien, der Heimat meiner Frau. Dort haben wir geheiratet.

Meine Frau schenkte mir drei Kinder. Nach neun Jahren zog es mich wieder zurück in die alte Heimat. Mit viel Ehrgeiz machte ich mich in der Gastronomie selbstständig. Nach dreieinhalb Jahren mit viel Stress und wenig Freizeit führte mein Weg Richtung Norden. In Husum lebe ich inzwischen seit April letzten Jahres. Mein Interesse an dem Straßenmagazin Hempels wurde nach einem Gespräch mit Jürgen Peters geweckt, der ehrenamtlich in der Redaktion Nordfriesland mitarbeitet. Also nahm ich an der ersten Redaktionssitzung teil. Mein Wissensdurst wuchs immer mehr. Ich las alte Hempels-Ausgaben und unterhielt mich mit den Straßenverkäufern. Unter anderem wurden von mir viele Fragen an die Redaktionsmitarbeiter gestellt, wie z.B.:

Welche Aufgaben hat der Bürodienst?
Wie werden die Verkäufer betreut?
Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den anderen Redaktionen (Kiel und Flensburg)?
Als ich genügend Informationen hatte, nahm ich die Herausforderung an, meinen Beitrag zum Gelingen des Straßenmagazins zu leisten.
Seitdem sind einige Monate vergangen. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen macht immer mehr Spaß, denn Hempels Straßenmagazin ist ein Teil meines Lebens geworden.

**Meine Arbeit steht unter dem Motto:
" Es gibt viel zu tun, packen wir es an !"**

C.J. W., Husum



Wie schön, det wir alle det Uf und Ab von den Euro verfolgen könn. Die Optimisten die sind ja der Meinung, det der Euro zwar noch sinken wird, aber dann soll er ja wieder steijen. So andre Fachleute von der Wirtschaft sind ja da janz anderer Meinung. Die globen eher, det der Euro nich die Stabilität von unse-re Mark erreichen wird und det er inen Keller jeht und bleibt.

Wat ick so richtig globen soll, weeiß ick noch nich. Jedenfalls kann ick für manche Sachen mehr Moneten berappen als ick det sonst tun musste. Und det find ick ja nich witzich. Und überhaupt, wat hat denn det mit Demokratie zu tun, wenn die hochwohl jeborenen Politiker wat entscheiden und uns, det liebe Volk, janich jefracht haam. In Dänemark jinget doch. Die haam ihre Demokratie, obwohl det ja ne Monarchie is.

Hier bei uns haamse wahrscheinlich viel zu viel Schiss vor dem Erjebnis jehabt. Denn wat wärn da Träume von so manchen Wirtschaftsgenie den Bach runterjekullert, wenn die meisten det nich jewollt hätten. Aber wer weeiß, vielleicht helfen ja die Jebete von denen, die ihre Schäfchen noch nich janz im Trocknen haben.

*Übrijens meen Name is Rudolf
Husum*

MENSCH KINNAS

ENDLICH - LAND IN SICHT E.V.

Mit "Land in Sicht" ist seit August 2000 ein neu gegründeter Verein in NF am Start. Die Mitglieder haben es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten und seelischen Behinderungen, insbesondere mit Suchtproblemen, begleitend zu unterstützen. Doch schon jetzt weht dem jungen Verein eine steife Brise um die Nase.

„Ich hatte es so satt, von Pontius zu Pilatus geschickt zu werden“, erzählt Karl *. Der heute 38 jährige hat vor sechs Jahren den Absprung aus der Obdachlosigkeit geschafft und sich eine bürgerliche Existenz aufgebaut. „Wohin ich auch kam, ich war an der falschen Stelle“, erinnert sich der ehemalige Wohnungslose und erregt sich dabei wieder. „Obwohl ausreichend Hilfsangebote vorhanden waren und obwohl die meisten Sozialarbeiter wirklich engagiert waren, war niemand für mich zuständig“. So hat Karl beispielsweise versucht, seine Schulden zu regulieren. Dies schien über die Beratungs- und Betreuungsstellen, die er bis dahin besucht und zu deren Mitarbeitern er Vertrauen hatte, nicht möglich zu sein. Er sollte eine Schuldnerberatung besuchen.

„Da wollte ich nicht hin. In den 10 Jahren auf der Straße hatte ich eine ordentliche Portion Misstrauen gegenüber solchen Einrichtungen entwickelt“, meint Karl. Heute sieht er Licht am Ende des Tunnels. „Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle, die mich damals betreute, hatte früher als Schuldnerberaterin gearbeitet. Sie nahm sich meiner an, obwohl es nicht ihr Job war und sie dafür nicht bezahlt wurde. Heute habe ich mehr als die Hälfte meiner Schulden abgestottert“.

Eine so selbstlose Hilfe ist die Ausnahme, weiß Bernd Facklam, der Initiator von „Land in Sicht“. „Normalerweise werden die Hilfesuchenden an die zuständigen Stellen weitervermittelt. Wie soll so ein Vertrauensverhältnis zwischen solchen Menschen und den Sozialarbeitern entstehen? Wir müssen auf die Nöte des Einzelnen eingehen und ihm vermitteln, dass er uns nicht egal ist“, so der Diplom-Soziologe. Und hier genau greift das Angebot des Vereins. Deshalb bietet „Land in Sicht“ intensive, fachlich kompetente Unterstützung und Hilfen an, die auf die individuelle Problematik abgestimmt sind. „Wir begleiten diese Menschen zu Ämtern oder anderen Beratungsstellen. So wird die oft stark ausgebildete Schwellenangst gesenkt und sie fühlen sich nicht im Stich gelassen“, so Facklam. Es werden Wohnungen, Ausbildungs- und Arbeitsplätze vermittelt. Häufig reicht aber schon die gemeinsame Entwicklung einer -für den Klienten realistischen, individuellen- Lebensperspektive, um ihn zum Weitermachen zu motivieren.

Das Angebot wird sehr gut aufgenommen. „Unsere Kapazität ist nahezu erschöpft“, weiß Ute Kleissl. Die Sozialarbeiterin, die bei „Land in Sicht“ noch auf Probe arbeitet, ist nicht erstaunt über den Andrang. Sie kann auf langjährige Berufserfahrung, unter anderem in der Wohnungslosenhilfe, zurückgreifen. „Wir sind praktisch der Anwalt des Klienten“, meint sie. Dass dies dringend notwendig ist, zeigen die sich häufenden Beschwerden von Husumer



Bernd Facklam & Ute Kleissl möchten Menschen mit Problemen Land in Sichtweite bringen

Sozialhilfeempfängern, die der Nordfrieslandredaktion von Hempels zugehen. Demnach kontrollieren Mitarbeiter der Stadt, ob die Hilfeempfänger wirklich ein Recht auf die Unterstützung haben- und zwar auf eine Art, die man schon beinahe kriminell nennen kann. Auch Ute Kleissl ist dies bekannt: „Ich weiß von einem Fall, in dem Mitarbeiter einem Hilfeempfänger gesagt haben, dass er kein Anrecht auf Sozialhilfe habe, weil die Eltern zuviel Rente hätten. Diese Aussage war definitiv falsch, hat den Klienten aber völlig verunsichert“. Obwohl der Gesetzgeber hier klare Regelungen geschaffen hat, blieben die städtischen Mitarbeiter bei ihrer Aussage. „Erst auf unser Einschreiten hin wurde dies dann revidiert“, erzählt Kleissl.

Das Konzept von „Land in Sicht“ versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe. Menschen sollen in die Lage versetzt werden, sich selber wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Zur Zielgruppe gehören Suchtkranke, Aids-Erkrankte, Wohnungslose und Strafgefangene. Um eine möglichst umfassende Versorgung dieses Personenkreises zu gewährleisten, arbeitet der Verein mit allen psychosozialen und medizinischen Einrichtungen sowie Initiativen zusammen. „Diese Kooperation mit anderen Hilfsangeboten klappt erstaunlich gut. So haben wir kürzlich einen Klienten von der Wohnungslosenhilfe der Diakonie bekommen“, freut sich Ute Kleissl. Dennoch hat der Verein Sorgen. „Unsere gesetzliche Grundlagen sind § 39 und § 72 des Bundes-Sozialhilfegesetzes“, erklärt Facklam. Diese Paragraphen sind auch in der Vereinbarung, die der Kreis unterschrieben hat, als Grundlage angegeben. „Mittlerweile will das Kreissozialamt aber nichts mehr davon wissen, dass der § 72 in unserer gegenseitigen Vereinbarung eine Grundlage ist“. Der Soziologe und Betriebswirt, der auf

INFORMATIONEN & KONTAKTAUFNAHME:

Land in Sicht e.V.
Im Gürtlerhof
Hafenstraße 16
25813 Husum

FON: (04841) 66 21 46

FAX: (04841) 66 21 48

BÜROZEITEN:

Mo, Mi, Do, Fr: 10⁰⁰ - 13⁰⁰

ANSPRECHPARTNER:

Bernd Facklam

BANKVERBINDUNG:

Sparkasse Nordfriesland
100 160 241
BLZ: 217 500 00

VORSTAND:

Cornelia Berger, *Fachärztin für
psychotherapeutische Medizin*
Michael Siegmund, *Rechtsanwalt*
Ingo Cornils, *Steuerberater*

Fortsetzung

Endlich - Land in Sicht e.V.

24 Jahre Berufserfahrung zurückblicken kann, hat wenig Verständnis für den plötzlichen Sinneswandel! „Das würde bedeuten, dass alle Klienten ohne seelische Beeinträchtigung nicht betreut werden könnten. Ich kann und will doch niemandem ein Suchtproblem andichten“. Noch steht der Verein mit dem Kreissozialamt in Verhandlungen. „Wenn diese scheitern sollten, wird es wohl zum Rechtsstreit kommen,“ so Facklam. Dafür ist der Verein mit einem Rechtsanwalt im Vorstand bestens gerüstet.

Karl hofft, das der Verein bald Land sieht. „Obwohl 'Land in Sicht' nicht bei allen anderen Hilfsangeboten unumstritten ist, weiß ich, wie wichtig es ist, feste Ansprechpartner zu haben, die mit einem die ganzen Behördengänge erledigen, denen man vertraut.“ Auf Herrn Haase, den Leiter des Kreissozialamtes, ist er schon länger nicht gut zu sprechen: „Der § 72 ist vom Gesetzgeber vorgesehen, um die Obdachlosigkeit zu mindern. Er umfasst alle Maßnahmen die Schwierigkeiten abzuwenden, zu beseitigen, zu mildern oder ihre Verschlimmerung zu verhüten“, erklärt er. „Dazu gehören Hilfen zur Erlangung und Sicherung eines Arbeitsplatzes ebenso wie zur Erhaltung und Beschaffung einer Wohnung.“ Umso weniger versteht er, dass für Herrn Haase der 72er Paragraph so unwichtig ist. „Der hat mal gesagt, dass der Gesetzgeber nicht umsonst 71 andere Para-

graphen vorangestellt hat. Dabei betreffen die wenigsten davon die Wohnungslosen!“, schimpft er. „Das ist illegale Sparpolitik auf Kosten von armen Menschen.“

„Land in Sicht“ hat bisher nur einen Klienten, der über den umstrittenen Paragraphen finanziert werden müsste. „Doch dieser Antrag wurde vom Kreis abgelehnt“, weiß Bernd Facklam. Weil ihn der Verein nach der Ablehnung nicht wie eine reife Tomate fallen lassen wollte, wird er seit vier Monaten umsonst, aber nicht vergeblich betreut. „Er macht tolle Fortschritte“, freut sich Facklam.

Vielleicht bekommt dieser Mensch ja wirklich „Land in Sicht.“

Thomas Repp, Husum

* Name von der Redaktion geändert

GESUCHT & GEFUNDEN



Gesucht wird in Husum schon seit längerem ein aufgeschlossener, engagierter Mensch. Der „Verein zur Kriminalitätsverhütung Husum e.V.“ hat das Projekt „Streetwork“ ins Leben gerufen. Doch trotz einer gesicherten Finanzierung ward kein Sozialarbeiter in den Straßen der Nordfriesischen Kreisstadt gesehen. Hempels berichtete hierüber bereits in der Novemberausgabe. Mittlerweile wissen wir auch, warum der Straßensozialarbeiter noch nicht aktiv ist. Es findet sich einfach kein Bewerber für die ausgeschriebene Stelle. An der Arbeitswilligkeit der studierten Helfer kann es doch wohl nicht liegen. Auch das Einschalten des Arbeitsamtes brachte bislang keine Rettung. Anscheinend gibt es in Nordfriesland keine arbeitslosen Sozialarbeiter, die ABM-berechtigt sind. Interessierte Menschen, die eine Ausbildung als Sozialarbeiter oder vergleichbare Voraussetzungen vorweisen können, erfahren Näheres über die NF-Redaktion von Hempels bei Claus Wirth oder Thomas Repp. Wir meinen: Diese Stelle sollte wirklich schnellstens besetzt werden!

Thomas Repp, Husum

OBERN: Prominenz bei Hempels: Herr Schumann, Geschäftsführer der Diakonie, Bürgermeisterin Frau Belker und Jo Tein, Geschäftsführer Hempels e.V.



„Nikolaus!“

Gefunden haben in Husum arbeits- oder wohnungslose Menschen eine Chance bei Hempels. Sie, die normalerweise gerne ausgegrenzt werden, verkaufen bei Wind und Wetter unser Straßenmagazin mit dem Motto „Mittendrin statt außen vor“. Mittendrin waren unsere Verkäufer auch bei der Weihnachtsfeier unserer Lokalredaktion NF am Nikolaustag im „TagesTreff für Wohnungslose“. Ganz im Gegensatz zu dem Chaos, das der Name Hempels und unser berühmtes Sofa eigentlich assoziieren, verlief der Abend dank der tatkräftigen Hilfe unserer Ehrenamtlichen wie am Schnürchen und harmonisch. Unser Verkäuferberater (Ni)Claus verschenkte Hempelstaschen, in denen genügend Magazine Platz haben, und die Beschenkten freuten sich nicht nur über den süßen Inhalt. Sichtlich wohl fühlten sich auch unsere Gäste. Frau Belker, die Bürgermeisterin Husums, und Herr Schühmann, der Geschäftsführer der Diakonie, schienen es sehr zu genießen, nicht auf ihre Arbeit angesprochen zu werden. Wir hingegen genossen nicht nur die Begegnung, sondern auch die finanziellen Zuwendungen. Nicht verschwiegen werden soll der Faux Pas des Redaktionsleiters Thomas Repp, der die geplante Begrüßungsrede nicht über die Lippen brachte. Gott sei Dank sprang unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Klaus Schmidt ein, der auf kurzweilige Art die verlegene Stille durchbrach. Kommentar des Redaktionsleiters: „Für so eine schöne Rede hätte ich mindestens zwei Seiten gebraucht.“

Thomas Repp, Husum

Achtzehn - Zwanzig - Zwo -
Passe...

Skatturnier im Hempels-Café „Zum Sofa“



Seit einigen Monaten findet regelmäßig am 1. Samstag im Monat ein mittlerweile sehr beliebtes Skatturnier statt.

Achim, einer unserer Cafémitarbeiter, organisiert diese Turniere. Er kauft die Preise ein, stellt die Listen der Mitspieler zusammen, macht die Auslosung und ist bei Unstimmigkeiten der Schiedsrichter, damit die Regeln des Preisskats auch eingehalten werden. Zwischen 10 und 20 Skatspielern kommen an so einem Turnier zusammen. Je nach Anzahl der Teilnehmer wird an 3er oder 4er Tischen gespielt.

Es werden immer zwei Runden ausgespielt; nach der ersten Runde, vor der Auslosung der zweiten, findet ein kleiner Imbiss statt, diemal waren es Kartoffelsalat und Würstchen.

Vom letzten Skatturnier will ich nun ein wenig berichten, denn diesmal war es etwas anders. Denn, welch Wunder: es spielten gleich zwei Frauen mit! Die alten Hasen, wie Jupp und Muck, glaubten sich schon als sichere Sieger - aber da hatten sie nicht mit der Frauenpower gerechnet. Die beiden Maikes gingen voll auf Risiko - was sich am Ende ausgezahlt hat. Am Ende werden die Punkte der beiden Runden zusammengezählt, damit der Sieger ermittelt werden kann. Tja, und bei diesem Turnier waren nunmal die Frauen die absoluten Sieger. Die eine Maike hat den ersten Platz und die zweite Maike den zweiten Platz gemacht.

Den dritten Platz, und damit die Ehre der Männlichkeit gerade noch gerettet, hat Werner, unserer Praktikant, erreicht. Juppi, der ungekrönte Skatkönig, fand sich unter ferner liefen wieder..

Wenn dann am Ende die Punkte gezählt sind und die Sieger feststehen, geht es an die Preisverleihung. Achim baut die Preise der acht besten Spieler am Tresen auf. Die Preisverleihung macht Achim richtig spannend, weil keiner weiß, was es zu gewinnen gibt.

Maike 1 hat sich eine Lavalampe ausgesucht, maike 2 ein transistorgerät und Werner wählte eine poppige Standuhr aus.

Das nächste Skatturnier findet am Samstag, dem 6. Januar 2001 im Hempels-Café „Zum Sofa“, Schaßstraße 4 in Kiel statt.

Die Startgebühr beträgt 7,50 DM, wir laden alle Skatfreunde herzlich dazu ein.

Euer Werner

Leserbrief

Bitte keine Vorurteile

Hallo liebes **Hempels-Team**, heute wurde mir sehr bewußt, wieviele Vorurteile gegen bestimmte Leute völlig fehl am Platz sind. In diesem Falle meine ich Punks oder zumindest zwei von ihnen, deren Namen ich leider nicht kenne. Sie haben mich durch ihre besonnene Reaktion in einer aggressiv gefärbten Situation sehr beeindruckt.

„Tatort“ der ganzen Geschichte war die Buslinie 11, die am 15. Dezember mittags Richtung Dietrichsdorf fuhr. Der Bus war wie immer um diese Zeit rappevoll. Irgendwann stiegen zwei Punks (Mann und Frau) mit einem großen Mischlingsrüden und einem Welpen ein. Man stellte sich in die Mitte des Busses, da woanders kein Platz frei war. Die Frau hielt den Welpen auf dem Arm. Der große Hund stand dicht bei seinem Besitzer und konnte wirklich nirgendwohin mehr ausweichen. Er benahm sich ruhig und sehr brav. Ein weiterer Fahrgast fühlte sich offensichtlich durch die reine Anwesenheit des Hundes belästigt.

Sofort befahl er dem Punk, seinen wörtlich „Köter“ da wegzunehmen. Außerdem wurde der Punk wie selbstverständlich geduzt. Der andere Fahrgast war anscheinend türkischer Herkunft, wie ich der weiteren Auseinandersetzung entnehmen konnte. Er wirkte sehr aggressiv gestimmt und begann die beiden Punks verbal zu provozieren („Schwuler, Schlampe usw.“).

Was mich sehr beeindruckt hat, war die absolut coole Reaktion des Punks mit dem großen Hund. Er wies unter anderem darauf hin, daß er in erster Linie ein Mensch sei und stolz darauf, zu den Punks zu gehören. Auf die beleidigend gemeinte Bezeichnung Schwuler beispielsweise erwiderte er lächelnd, es sei doch schön, ein bißchen schwul zu sein.

Mit jeder Antwort, die der Punk gab, nahm er seinem Angreifer etwas mehr Wind aus den Segeln. Seine Begleiterin wirkte sehr wütend und hatte etwas mehr Mühe, ruhig zu bleiben. Irgendwann murmelte sie das Wort „Kanake“, was bei Ihrem Widersacher natürlich gar nicht gut ankam. Daraufhin wurde sie mit dem Wort „Schlampe“ bedacht.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt hatte ich ganz schön Angst, die Situation

würde jetzt eskalieren. Aber auch jetzt rettete der männliche Punk die Lage, indem er sagte, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Kanake“ sei doch schließlich Mensch.

Ich brauche vielleicht nicht jedes Detail dieser „Unterhaltung“ wiederzugeben. Mir geht es auch vor allem darum, wie jemand aus der sogenannten Randgruppe mit heftigen gegen sich gerichteten Verbalattacken umgegangen ist.

Auf mich wirkte der Punk wie ein Mensch, der wahrscheinlich durch mehrere Erlebnisse dieser Art gelernt hat, daß es klüger sein kann, keine Angriffsfläche zu bieten. Das man sich manchmal selber zurücknehmen muß, ohne sich allerdings vor dem Gegner klein zu machen.

Meiner Meinung nach hätte kein Psychologe oder sonstwie rhetorisch geschulter Mensch die Situation besser in den Griff bekommen.

Natürlich habe ich mich auch gefragt, warum der andere Fahrgast sofort so aggressiv aufgetreten ist. Vielleicht hat er auch so seine Erfahrungen gemacht und für sich den aggressiven Weg gewählt.

Ich persönlich bin sicherlich auch nicht frei von Vorurteilen. So hätte ich auch eher mit einer aggressiven Gegenreaktion des Punks gerechnet, zumal in ihm bestimmt auch die Wut aufstieg. Die Art und Weise, wie er dann aber in Wahrheit reagiert hat, fand ich total super. So ganz nebenbei trug er ja auch noch dazu bei, daß seine Begleiterin relativ ruhig blieb, obwohl sie stinksauer war.

Die Punks, ihre Hunde und ich sind dann an derselben Haltestelle ausgestiegen. Auf meiner Rückfahrt Richtung Innenstadt traf ich die beiden wieder vertieft in einem Gespräch mit einem weiteren Fahrgast, der nicht zu den Punks gehörte. Sie sprachen ganz allgemein über das Thema Hunde. Es fiel kein einziges lautes oder aggressives Wort. Tja, so geht's doch eigentlich auch, oder?

Gerade in der heutigen Zeit ist es so schwer aber auch so wichtig, miteinander zu reden und sich gegenseitig zu verstehen. So kann man viele interessante Dinge über seinem Gegenüber erfahren.

In diesem Sinne wünsche ich als regelmäßige Leserin Eurer Zeitung dem ganzen Team und allen VerkäuferInnen viel Erfolg für das Jahr 2001!

Heike Borchert, Kiel



Sauber.
Alles im Eimer.

Entsorgungsfachbetrieb
Einsammeln • Befördern
Lagern • Behandeln
Verwerten • Beseltigen



*Vielen Dank
fürs Mitmachen.*



Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel
Telefon: 58 54-0

Gemeinsam gegen Müll.

Landes-
hauptstadt Kiel



VON DER LANDESHAUPTSTADT IN DIE BUNDESHAUPTSTADT

BERLIN



EIN KOFFER VOLLER EINDRÜCKE

Wir erinnern uns, daß im Café „Zum Sofa“ Ende Januar das Konzert von John Banse und seiner Band „Der achte Tag“ stattfand. Das Publikum war mehr als begeistert, von überall (der gesamten Bundesrepublik) waren sie angereist! John Banse und seiner Band hatte es in Kiel riesig gefallen, vor allem wie sie hier aufgenommen wurden und so entstand die Idee, aufgrund unserer guten Beziehungen in ganz Deutschland, vor allem bei Strassenmagazinen, Konzerte mit der Band zu realisieren. Gesagt, getan und schon bekamen wir, die „Hempels“, eine Einladung von Johnny persönlich nach Berlin.

Berlin, die Stadt Rio Reisers, hier entstand seine Musik, seine Texte, die von dort durch ganz Deutschland gingen.

Wir nahmen die Einladung dankend an. Also ab nach Berlin, man war dat schon lange her, wo unser einer in so einer Megastadt war. Wir erinnern uns nur noch vage an die Mauer, Mensch, das ist schon 10 Jahre her, wo ist die Zeit geblieben? Oder wie war das noch?

Es ist Freitag morgen, ein kühler regnerter Novembertag in Kiel. Unser Auto ist startklar und voll getankt.

Werner (Organisation) und Fredi (Redaktion) starten also um ca. 11.00 Uhr in Kiel und schon sind wir auf der Autobahn. Scheiß Wetter in Schleswig-Holstein! Unser Radio läuft auf Hochtouren und wir sind guter Laune auf das was uns erwartet, das gibt ein langes Wochenende, denken wir. Unsere „Keksdose“, so nennen wir unseren kleinen Seat bei „Hempels“, läuft wie eine Nähmaschine, mit der Spitzengeschwindigkeit von 130 km donnern wir über die Autobahn, wir haben freie Fahrt, keine Staus, keine Baustellen. In Brandenburg wird das Wetter schon besser, und was ist das: kurz vor Ber-

lin hellster Sonnenschein und Außentemperaturen von 15° Celsius!

Ok, Berlin wir kommen.

Da wir uns ein wenig verfahren hatten, Abzweiger verpasst, kamen wir von Ostberlin in die Stadt rein. Im Schrittempo weiter, so sehen wir auch mal die Vororte von Ostberlin und die Ostberliner Innenstadt. Da wir beide zur UFA-Fabrik nach Tempelhof müssen, denn dort findet das Konzert statt, und wir uns in dieser Stadt überhaupt nicht auskennen, fragen wir uns während der Fahrt durch, einige Male steigen wir aus und fragen an der Tankstelle. Wir müssen feststellen, die Berliner kennen sich gut in ihrer Stadt aus. Am späten Nachmittag erreichen wir das UFA-Kulturzentrum in Tempelhof. Genüßlich ziehen wir uns erst mal draußen eine Zigarette durch, so nach dem Motto „die haben wir uns verdient“. Man muß wissen, daß die UFA-Film Studios (heute ein alternatives Kulturzentrum) früher in Deutschland die Filmemacher waren, von hier starteten Marlene Dietrich und Zarah Leander ihre Karrieren, die um die ganze Welt gingen. Heute erinnert noch ein großes Theaterkino im Kulturgelände an frühere Zeiten. Ein Stück Melancholie in der Großstadt! Ein Stück Erinnerungen, obwohl wir beide zur jüngeren Generation gehören, so fühlen wir doch mit, was hier einmal früher gewesen.

Wir gehen ins Kulturcafé „Ole“, der Treff der Szene im UFA Gelände, daß heute außer dem Café noch einiges mehr zu bieten hat.

Da wären ein Variété, eine südamerikanische Tanzschule, ein Gästehaus, in dem Besucher bestens untergebracht sind, eine eigene Bäckerei, eine Information, Verwaltungsräume,

Konferenzräume, Sonnenterrasse, eine Kinderfarm mit vielen Tieren und Kinderspielplatz, ein Open-Air Gelände und natürlich für uns wichtig: das Musikstudio mit Bühne und Saal. Im Café treffen wir den Intendanten des UFA-Geländes, alle nennen ihn liebevoll „unser Juppy“. Juppy begrüßt uns herzlichst und freut sich schon auf das Comeback von Jonny und seiner Band, daß in einer Stunde beginnen wird. Wir gehen vom Café alle zusammen ins Musikhaus, auf der Bühne steht John Banse und ruft vergnügt und voller guter Laune, „Hallo Jungs, super das ihr gekommen seid!“. Er springt von der Bühne und umarmt uns, ein toller Empfang, so was waren wir seit langem nicht mehr gewohnt, in unser Arbeit als Journalisten und Redakteure geht es meist anders zu. Jonny stellt uns Alexis Kuby vor, als Gastmusiker wird er die Band „Der achte Tag“ begleiten. Alexis hat vor vielen Jahren eine eigene Band gehabt, die Gruppe hieß „Ein Teller bunte Knete“. Sie ist und war in Berlin sehr bekannt und beliebt, seit Jahren ist er aber unterwegs mit seiner Freundin Marion, die beiden haben eine eigene Hochseilshow, sie freuen sich hier in Berlin dabei zu sein, ein großes Stück Erinnerung wird heute Abend auch bei Alexis wach!

Juppy erzählt uns, dass er heute Geburtstag hat und sagt uns, dass wir alle zu seiner Geburtstagsfete ins Café Ole eingeladen sind.

Wir, das sind die Band, Hempels, die Leute von der UFA, die Roadies und die Freundinnen der Band, die hinter den Kulissen arbeiten „Backstage“. Die Kulisse auf der Bühne ist schon längst aufgebaut, und so langsam füllt sich der Saal.

Pünktlich um 21.00 Uhr beginnt das Konzert: John Banse, Locke, Micha und Dylan betreten die Bühne und der erste Song von Rio Reiser beginnt, dann stellt Jonny seinen Gast Alexis vor und es beginnt eine Show die unbeschreiblich ist! Sie spielen die besten und sozialkritischen Lieder aus ihrem Repertoire: Keine Macht für niemand, Land in Sicht usw. Alexis holt seine Mundharmonika raus und fängt an zu spielen, die Leute sind begeistert, sie jubeln und kreischen; als Locke dann seine Indianerflöte rausholt und zu spielen beginnt flippen alle völlig aus, selbst mir (dem Fotograf) läuft es kalt und warm den Rücken herunter. Die Musik und die Atmosphäre zieht mich in ihren Bann. Komme kaum noch zum fotografieren.

Das Publikum schreit nach Zugabe, sie wollen Banse, Kuby und den „8.Tag“ nicht mehr von der Bühne lassen.

Sie bekommen mehrere Zugaben, aber das Publikum will mehr, Bodyguards müssen die Leute von der Bühne holen, einschließlich mir, weil ich in meinem Rausch noch bessere Fotos machen will. Das Konzert ist zu Ende und die Band wird bejubelt. Die Gruppe muß sich hinter der Bühne erstmal sammeln und zur Ruhe kommen, falls überhaupt möglich, alle sind gefühlsmäßig zu bewegt. Werner und ich setzen uns ins Foyer und trinken in Ruhe eine Flasche Bier, denn auch wir müssen das Superkonzert verarbeiten. Nach einer halben Stunde kommen die ersten aus dem Saal heraus und wir ziehen gemeinsam ins Café Ole um, dort warteten schon Juppy und Freunde auf uns. Mehrere Tische wurden zusammen gestellt und jetzt konnte Juppys Geburtstag gefeiert werden. Wir lernen viele interessante Menschen kennen, ein rauschendes Fest mit einer Band und ihrer Freunde und Freundinnen, wann kann man das schon einmal im Leben mitmachen? John Banse erzählt mir das sie alle zwischen den Konzerten in Kiel und Berlin noch vorher in Köln, Bad Frankenhausen (Thüringen) und Eisdorf (Sachsen) aufgetreten sind. Sie hatten dort volle Häuser und die Leute waren alle glücklich und freuen sich auf ein Wiedersehen mit der Band. Jonny sagt mir auch das alles Geld, was mit den Konzerten erwirtschaftet wird, für die Obdachlosen eingesetzt wird, das liegt auch in unserem Interesse, daß ist auch der Grund warum wir Strassenzeitungen einsetzen, sagen wir. Als nächstes wird ein Konzert in Berlin mit der „Strassenzeitung“, so heißt sie wirklich in Berlin, stattfinden. Auch da sind wir eingeladen, ja „Hempels“ sind bekannt und das nicht nur in Schleswig-Holstein. Die Party ging bis in die frühen Morgenstunden, wir verabschieden uns und freuen uns auf unser Bett. Im Gästehaus wohnen wir mit drei netten Frauen aus Kassel zusammen.

Zweiter Tag in Berlin:

Im Gästehaus gibt es eine große alte gemütliche Wohnküche, ein paar Leute sind schon aufgestanden, Jonny hat für alle

Kaffee gekocht, er hat die ganze Nacht durchgemacht. Als fast alle auf sind gehen wir zusammen ins Café und setzen uns an einen langen Tisch zum frühstücken, wir unterhalten uns über das nächste und übernächste Konzert. Jonny erzählt mir von seinem ausländischen Freund, als die beiden früher noch Strassenmusik machten und sein Freund schwer krank wurde ging er mit ihm zum Arzt, keiner wollte seinen ausländische Freund ohne Krankenschein behandeln. Deswegen ist für John Banse klar, wenn wir so viel Geld einspielen,

das wir einen mobilen Krankendienst für Obdachlose machen können, dann wäre das mehr als eine Genußtuung und ein großer Erfolg.

Wir sind alles Idealisten, die Band, die Mädels vom Backstage, unsere Strassenzeitungen. Werner und ich verabschieden uns,



wir wollen den ganzen Tag mit der U-Bahn und zu Fuß durch Berlin, bei dem herrlichem Sonnenwetter genau das richtige Vorhaben. Friedrichstr. Ostberlin steigen wir aus. Wir schauen uns an und denken wir wären in New York, solche gigantische Strassenkreuzungen sind wir in Kiel nicht gewohnt. Auf den Gehwegen sind Trödler aller Nationalitäten die alles mögliche anbieten. So kommen wir beim „Checkpoint Charly“ an, dem legendären Kontrollpunkt mitten in Berlin. Die Sandsäcke vor dem kleinem Wachhäuschen sind heute noch aufgebaut! Wir haben viele Filme gesehen, heute stehen wir das erste Mal live davor, welch ein Erlebnis! Wir gehen weiter durch die Stadt nach Kreuzberg, viele Geschäfte, viele Kneipen, gehen über den Markt, ziehen weiter durch Kreuzberg und sind beeindruckt von den Häuserfassaden, das meiste Jugendstil und Barock, gehen wei-

ter in Richtung Tempelhof am Flughafen vorbei zum UFA-Gelände. Am späten Nachmittag sind wir am Ausgangsort zurück. dort treffen wir Marion und Alexis und setzen uns ins Café und Alexis erzählt von seinem Leben, von seiner früheren Band, von ihren glorreichen Zeiten und wie sie auseinander gefallen sind. Marion erzählt von ihren Leben und wie sie Alexis kennen gelernt hat. Wir trinken noch ein paar Biere zusammen, dann gehen alle ins Gästehaus, außer ich, setze mich noch an die Theke und trinke ein letztes Glas Wein und unterhalte mich mit Ulrike. Uli kommt aus der Nordheide und ist schon lange in Berlin und arbeitet beim UFA-Projekt mit. Sie ist eine interessante Frau und das nicht nur vom Äußerlichen.

Ich sage ihr, daß Musiker ja hochsensible Menschen sind und das ich ein großes Stück Sensibilität mit nach hause nehmen werde.

Irgendwie bin ich völlig verändert, jedenfalls gefühlsmäßig, ein Gefühl, was ich bis dato noch nicht kannte. Uli fragte mich noch ob ich Lust hätte mit ihr ins Musikhaus zu gehen, weil dort noch eine weitere Band spiele, aber ich bin total kaputt und ich weiß das Werner und ich am nächsten Tag früh nach Kiel zurück fahren wollen, ich lehne also dankbar ab und sage ihr auch warum. Herzliche Verabschiedung und ich sage ihr noch, das man sich im Leben immer zwei Mal trifft, (Menschen und Begegnungen). Ich gehe ins Gästehaus und Werner liegt in den tiefsten Träumen, für uns waren das drei aufregende Tage in Berlin, die haben auch mich geschafft. Am nächsten Tag hat Marion schon Brötchen geholt und es duftet nach Kaffee. Alexis und Werner kommen in die Küche, wir setzen uns zusammen, ich denke noch: wie eine Familie, als hätten wir uns schon immer gekannt. Wir sagen uns Dinge, die sonst nie gesagt würden. Dann kommt der Abschied, wir sind alle ganz traurig, zuerst wollte ich Marion nur die Hand geben aber dann habe ich sie herzlich umarmt und festgehalten. Werner kam dazu und auch er fiel ihr in die Arme und der Abschied ließ sich nun nicht länger aufschieben. Wir sagen noch zum Schluß, das wir Marion und Alexis auf jeden Fall im Februar zu unser Hempelsfete einladen (5 Jahre Hempels) und wir uns dann ja wiedersehen. Werner und Fredi setzen sich in die bekannte „Keksdose“ und brausen Richtung Norden auf und davon. Ein letzter Blick zurück - Good bye Berlin. Werner ist ganz ruhig im Auto und auch ich schweige, wir sind beide noch in Gedanken vertieft. Erst weit hinter Berlin fangen wir an zu reden und teilen uns unsere Eindrücke mit, längst nicht alle, weil vieles erst einmal aufgearbeitet werden muß.

Doch eines wissen wir beide ganz genau, wir werden wiederkommen in diese Stadt, die uns so herzlich aufgenommen hat.

Erzählt von Werner und Fredi, Kiel

Das Hempels Arbeitsplatz-Barometer

Hempels ist mehr als eine Zeitung, Hempels ist Hilfe zur Selbsthilfe, denn hier können Menschen aus der Armut ausbrechen.

Mittlerweile erhalten 21 ehemalige Verkäuferinnen und Arbeitslose in Kiel und Flensburg bei Hempels ein festes Gehalt. Für das Jahr 2000 mußte der Hempels e.V. ca. 80.000 Mark an Eigenanteilen für die Lohnkosten der festen Mitarbeiterinnen aufbringen, Tendenz steigend. Mit Ihrer Spende helfen Sie, unsere Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.

Durch unser monatliches „Arbeitsplatz-Barometer“ honorieren wir Ihr Spenden-Engagement. Eine Verwendung der Gelder ausschließlich und direkt zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen garantieren wir Ihnen.

Spendenkonto Arbeitsplätze:

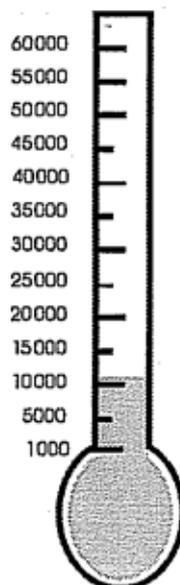
Kto 4 316 300
bei der Ev. Darlehensgenossenschaft,
BLZ 210 602 37

Spendenquittungen stellen wir Ihnen auf Wunsch gerne aus.

Nähere Informationen zu unserem Projekt „Arbeitsplätze“ und allen weiteren Projekten des Hempels e.V., wie beispielsweise unserer Tagelohnagentur und der Garten- und Entrümpelungsservice gibt Ihnen gerne Jo. Tein in unserem Kleiner Büro, Schaßstraße 4, 24103 Kiel, Telefon (0431) 661 31 17.

Stand 12/2000:

DM 7.032,86



Die Idee von Hempels e.V. ist:

- Armut zu einem öffentlichen Thema zu machen
- Informationen zu sammeln und Diskussionen auszulösen
- Individuelle und gesellschaftliche Wege aus der Armut zu suchen
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu artikulieren
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit der regelmäßigen Arbeit in Verkauf und Produktion des Magazins zu geben
- Andere Projekte zur Armutsbekämpfung zu unterstützen.

Hempels Straßenmagazin wird von wohnungslosen Menschen und von Arbeitslosengeld/hilfe- oder Sozialhilfeempfängern verkauft. Hempels gibt es nur im Straßenverkauf zum Preis von 2,-. Eine Mark geht direkt an den Verkäufer, der Rest wird für die Produktion des Heftes benötigt.

Hempels Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein „Hempels“. Eine Fördermitgliedschaft steht prinzipiell allen Menschen und Institutionen offen. Der Mindestbeitrag für die Fördermitgliedschaft beträgt:

- für Einzelmitglieder : DM 2,- monatlich / DM 20,- jährlich
- für Institutionen, Vereine und Verbände DM 20,- monatlich / DM 240,- jährlich

Natürlich können auch höhere Beiträge gezahlt werden. Die Beendigung der Mitgliedschaft ist jederzeit durch Einstellung der Beitragszahlungen möglich. Zur Mitarbeit in der Redaktion und, soweit möglich, in der Produktion, sind alle Interessenten herzlich willkommen.

Kontakt im Hempels-Büro, Schaßstr. 4, 24103 Kiel,
Tel / Fax 0431/67 44 94
E-mail: reda@hempels-sh.de, Homepage: www.hempels-ev.de

Ich möchte Hempels e.V. unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich/jährlich _____ DM

Ich spende einmalig _____ DM

Ich zahle per:

Verrechnungsscheck

Überweisung auf das Konto:
1 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Einzug

Ich benötige eine Spendenquittung

Meine Anschrift:

Name:

Anschrift:

Plz, Ort:

Telefon (bei evtl. Rückfragen):

Meine Bankverbindung: (nur bei Einzug nötig)

Konto-Nr.:

Bankleitzahl:

Institut:

Datum, Unterschrift

Wir werben in diesem Magazin, weil...

WIR VON DEM SELBSTHILFPROJEKT HEMPELS ÜBERZEUGT SIND.

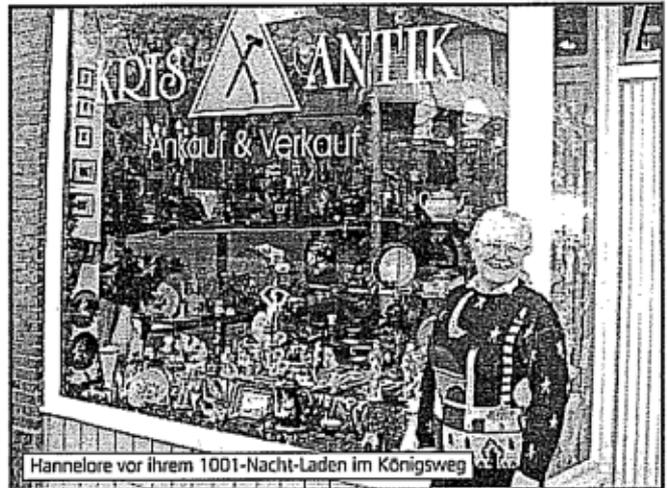
WIR MÖCHTEN DAZU BEITRAGEN ARBEITSPLÄTZE ZU SCHAFFEN UND ZU ERHALTEN.

ANZEIGE

KRIS ANTIK

Hannelores gesammelte Schätze
& Strassengeschichten

Ein flüchtiger Blick im Vorbeigehen ins Schaufenster genügt, als für mehr als nur einen kurzen Moment alle Hast und Eile, bei manchen aber auch Langeweile, zu vergessen.



Zieht doch das anmutige Balimädchen in hölzerner Lebensgröße unwillkürlich die meiste Aufmerksamkeit auf sich. Bekleidet mit ihren polangen, schweren Haaren, besticht sie einzig und allein durch die natürliche Schönheit, die sie ausstrahlt. Ein besserer Platz als dieser wäre ihr zu wünschen, weil Flair und Atmosphäre von ihr ausgeht.

Interesse der Vorrübereilenden, der Gelangweilten, der Müßiggänger ist erst einmal geweckt. Wenn die Kraniche ziehen..., so könnte man meinen bei all den umherstehenden, bronzenen Kranichen. Meister Hempel mit aufgestellten Löffeln - ebenfalls in Bronze - mutet an, Gefahr zu wittern. Eine große Gans, ganz in der Nähe eines reinrassigen Pferdes, ein Krokodil mit gefährlich geöffnetem Rachen, die nichtsahnenden bronzenen Frösche eine Handbreit entfernt, der rüsselschwingende Elefant, das schwerfällige, stampfende Nashorn, zwei Papageien, Bären, Hühner, Enten: Die gesamte Tierwelt in und aus Bronze wird plötzlich durch ein bißchen Phantasie des Betrachters lebendig.

Neugierde ist geweckt. Man geht ins Geschäft. In den mittelgroßen Laden im Königsweg. Hannelore, eine freundliche, sympathische Person kommt entgegen, lädt ein, sich umzuschauen. Verwirrung, ob so vieler Dinge, die sich dort darbieten. Tausend und eine Nacht? Man muß schon länger bleiben, will man sich einen kleinen Überblick über das gesamte Sortiment verschaffen. Wer sich darauf einläßt, scheint wie verzaubert, in eine andere Welt versetzt.

Geschichten von der Strasse, die kann Hannelore erzählen, weil sie sich oft in ihrem täglichen Geschäftsleben abspielen. So ganz nebenbei, Sozialstation Hannelore, so benennt sie sich schon insgeheim.

Schlanker junger Typ von großer Gestalt mit riesigem weißen Hut, bebrillt, kommt atemlos in den Laden gehetzt. „Werde verfolgt“, stößt er knapp hervor. Kimble auf der Flucht, denkt Hannelore erschrocken. Er stürzt in den hinteren Raum, wobei einige Sachen zu Boden

poltern und auf dem Teppich auskullern und zerschlagen liegen bleiben. Er verbirgt sich dort und kommt erst wieder raus, als die Luft rein zu sein scheint. Ein paar Tage später kommt er wieder. Brille kaputt, am Auge blutend. Seine Abreibung hat er bekommen. Will sich nach Frankreich absetzen. War ein intelligenter Mensch, ward nie wieder gesehen!

Ein Maurer, der keine Arbeit mehr bekam. Mußte aus gutem Hause sein, das war ihm anzumerken. Manchmal stand er direkt vor der Ladentür. Neben sich sein Hund. Und er ließ niemanden herein. Hannelore diplomatisch: „Komm rein, laß den Eingang frei, sonst wird mein Bello eifersüchtig“. Nämlich Bello, der lebensgroße Porzellanhund, der seitlich vom Geschäftseingang sitzt. War eine plausible Erklärung für den Maurer. Einleuchtend und nachvollziehbar. Widerstandslos räumte er das Feld.

Sozialstation Hannelore. Eine Puppe wurde ihr angeboten. Eine kopflose. Sollte sie kaufen, makaber oder zur Zeit „in“? Hannelore schüttelte ihren fest angewachsenen Kopf zu einem unterschiedenem Nein.

Frühmorgens. Eine Hempelsverkäuferin kommt rein. Will ein Magazin verkaufen. Hannelore sagt: „Habe schon eins.“ Sie enttäuscht: „Der Tag fängt ja schon schlecht an. Niemand nimmt mir ne Zeitung ab.“ Hannelore holt ein kleines Kuschelbärchen. Gibt es ihr als Glücksbringer für den Tag.

Zwei Obdachlose kommen vorbei. Einer von ihnen geht rein ins Geschäft. Will Geld haben. Hannelore: „Hab nichts da.“ Es gibt nämlich Tage, an denen Leute nur kommen, um etwas an Hannelore zu verkaufen. Der Obdachlose schaut sehnsüchtig zum Bärenstorniment und fragt: „Darf ich einen kleinen davon haben?“ Hannelore belohnt seine Bescheidenheit und Aufrichtigkeit. Hat ihn an seinen Rucksack angebunden. „Gute Reise“, denkt sie.

Dunkler Tag. Dunkler Typ betritt den Laden. Sagt, lebt hier, sei Spanier. Hat gerade Urlaub in Spanien hinter sich. Will jetzt ein schönes

Geschenk für die Freundin kaufen, die seine Wohnung zwischenzeitlich geputzt hat. Preis spielt keine Rolle. Entscheidet sich für eine Porzellanfigur für 178,- DM. Läßt sich Geschenk einpacken. Zückt einen Tausender. Hannelore kann nicht wechseln. Er zur Bank, bis heute nicht zurück. Der Weg ist das Ziel. Der wollte wohl nur wissen, wieviel Geld in der Kasse war!

Manchmal fragt sich Hannelore schon, ob der Weg hin zu ihrem Geschäft denn doch wohl zu abgelegen ist. Denn anzubieten hat sie genug, und das für jedermanns Geschmack. Außergewöhnliche Dinge von denen sie viele hat. Man betrachte nur mal eingehender die Tiergruppe auf der Plattform. Von jedem Tier eins. Läuft unter dem Sammelbegriff Arche Noah. Alles aus Meißner Porzellan. Puppenstuben in Miniaturausführung; zu denen die Eierbecher, in denen winzigste Hühnererier stecken, dazugehören. Kinderaugen werden größer, Kinderherzen schlagen schneller. Porzellanpuppen, alte Kasperle-Handpuppen, Sandmännchen, Plastikpuppen, Künstlerpuppe mit Zertifikat.

Und dann irgendwann trifft man auf ein zweites Balimädchen. Es ist bekleidet mit einem traditionellen Suron und hat einen Strohhut auf dem Kopf. Es ist lieblich anzusehen und man hätte schon die Qual der Wahl zwischen diesem und jenem. Clowns, Skulpturen aus Holz, eine Zitter zum Zittern. Aber wer zittert schon gerne in unseren Breitengraden? Rodin in Bronze. Eine antike Bibel überdimensionaler Größe von 1873, versiegelt mit einem Schloß. Sie darf gelesen werden! Die Träumerin, die goldene Lady aus Messing. Anmutig steht sie auf den Enden ihrer Haare, die sich wie Baumwurzeln unter ihren Füßen ausgebreitet haben. Faszinierend echt der lebensgroße, in typischer Haltung sich kratzende Affe aus Bronze. Und...und...Neugierig gemacht? Der Weg dorthin lohnt sich. Und schauen kostet nix!

Moni, Kiel

„Just a little help for my friend“

*Es ist gut, in der Not
Freunde zu haben.*

Unsere Obdachlosen Freunde, die auf der Straße leben, wissen aus Erfahrung, daß, wenn sie Hilfe brauchen, sie diese Hilfe bei den Hempels und ihren Lesern bekommen. Gianni brauchte unsere Hilfe, und zwar dringend. Er mußte operiert werden. Gianni ist Italiener und auf der Walz mit Freundin und Hund. Er ist ein alter Freund von Hempels und den Lesern noch aus den Anfängen des Magazins bekannt.

Damals, 1995, war Gianni mit seiner damaligen Frau, Miriam, in Kiel gestrandet. Sie waren aus Italien gekommen, um hier im Wirtschaftsparadies zu arbeiten. Naja, es endete damit, daß wir Miriam und Gianni auf der Straße kennen lernten. Hempels hatte gerade mit dem Straßenverkauf vor Kloppenburg angefangen. Da saßen Gianni und Miriam, sie machten Sitzung, lebten von dem, was gute Menschen ihnen schenkten. Unser erster Verkäufer wurde schnell mit den beiden bekannt und vertraut. Damals haben die Hempels Verkäufer noch Platte gemacht, die allerersten zumindest. Im Winter 1996, da hat es wie verrückt geschneit und es war kalt wie die Hölle. Da haben Gianni und Miriam auf der Arbeitsamtplatte im Zelt geschlafen. Das war eine harte, aber doch schöne Zeit. Am Abend, wenn es dunkel war, wurde ein großes Lagerfeuer angezündet, alle kamen sie dann zusammen und saßen unter den Bäumen am Feuer. Miriam sang italienische Liebesweisen und es schneite ohne Unterlaß. Das war ganz toll damals. Dann wurde Miriam krank.

Tom Tiger hatte zu der Zeit ein Zimmerchen in einer Übernachtungseinrichtung. Eines Tages kamen Gianni und Miriam spät abends zu Besuch. Miriam war todkrank, aber sie wollte keinen Arzt. Sie wollte nur im warmen Bett liegen und Ruhe haben. Darein packten wir sie und ahnten ja nicht den nahen Tod. Ein Mitarbeiter der Einrichtung, ich nenne den Namen nicht, aber bedenken Sie, er war auch Mitglied der Heilsarmee. Dieser Mensch nun hatte den Auftrag, gegen 22 Uhr die Zimmer zu kontrollieren und nach verbotenen Sachen, wie Alkohol u.s.w. zu schauen. Er sieht die Kranke im Bett, er hört unser flehentliches Bitten, beide in dieser Nacht hier im Zimmer übernachten zu lassen. Aber nichts ist diesem Menschen heilig. Pflichtbewußt, Untertan und



bis in die Haarspitzen der Hausordnung treuer Diener, schmeißt er die zwei kurzerhand hinaus.

Ich schwöre, diese Nacht war die kälteste Nacht des Jahres. Alle drei sind zu Fuß nach Gaarden gegangen und haben bei einem Bekannten Obdach gefunden. Der Container war eine Bruchbude mit fünf Kabinen und jeweils zwei Betten. Damals waren nur 2 Räume mit je einer Person belegt.

Am 21.12.1995 ist Miriam schließlich bei einem anderen Bekannten auf der Couch gestorben.

Das war ein Schock für alle, in dieser Nacht, weil es auch gar nicht richtig zu begreifen war.

Eines Tages war Gianni verschwunden. Haben wir gestaunt, als Gianni wieder vor Kloppenburg saß in diesen Tagen. Fünf Jahre älter, aber noch immer unverkennbar, Gianni, unser italienischer Hempels Verkäufer der ersten Stunde.

Aber nun zur Sache. Worum geht es eigentlich? Er hat eine Ziste, oder wie man sowas nennt, ein Geschwür auf der Brust. Die Ärztin der Tageswohnung sagt: „das muß sofort operiert werden...“

Gianni ist nach Kiel gekommen, eigentlich nur, um mit seiner Freundin in Kiel Urlaub zu machen. Für beide ist jetzt Kiel die Endstation. Beide haben bis vor wenigen Tagen noch gezeltet und haben jetzt ein Dach überm Kopf in einem leerstehenden Haus gefunden. Beide sind sie arme Leute, auch dort, in Frankreich, woher sie kommen, hat Gianni immer auf der Straße gelebt. Seit sieben Jahren ist Gianni ohne festen Wohnsitz.

Hempels und Freunde suchten einen Arzt, der die Sache übernehmen würde, und fanden schließlich einen, der die Operation kostenlos durchgeführt hat. Die Folgekosten einer medikamentösen Behandlung sind natürlich nicht überschaubar.

t. tiger, Kiel

Kurze Stellungnahme des Bodelschwinger-Hauses und der Tageswohnung:

- Im Dezember 95 gab es noch keine Möglichkeit, Frauen im Bodelschwinger-Haus unterzubringen.
- Gianni und Miriam durften nicht im Bodelschwinger-Haus übernachten, da sie keine Kostenübernahme für das Bodelschwinger-Haus bekommen haben.
- Die Mitarbeiter haben bei abgelehnter Kostenzusage keinen Ermessensspielraum, um Menschen weiterhin im Bodelschwinger-Haus übernachten zu lassen.

In der Zeit nach dem 08.12.95, als es Miriam so schlecht ging, hatte die Tageswohnung im Zusammenwirken mit der Michaelis-Kirchengemeinde ein Zimmer in einer Pension bis in den Januar hinein privat finanziert. Miriam hat dieses Zimmer nicht angenommen, weil Gianni sie dort nur besuchen konnte, aber dort nicht mit wohnen konnte. Sie wohnten dann bis zu Miriams Tod in der Wohnung eines Freundes.

Zu Gianni's Arztbesuch ist anzumerken, daß sich viele Menschen um eine Behandlung Giannis bemüht haben, dieser jedoch durch Hartmut Steinert aus der Tageswohnung vermittelt wurde.

Kleinanzeigen

Muck sucht mehrere Töpfe und 'ne Bratpfanne. Tel.: 0431/674494 - nach Thomas fragen.

Suche dringend Kühlschrank, großes Doppelbett mit Matratzen und Latenrost, Regale - gr.he., kl. Schrank, Musikanlage mit CDE. Jill Carstensen, Schaßstr.2, 24103 Kiel, Tel.: 0172/1947813

Suche für 486er 2x 16 MB - Werner, Tel.: 0431/674494

Verkaufe ältere Nähmaschine, VHB - Marion Ganter, Amrumring 12, 24107 Kiel

Unabhängiger Selbsthilfe-Aktivist und freier Schreiberling im Straßenmagazin sucht dringend Zimmer bis 300DM in Citynähe, ob möbl. oder nicht, egal, wichtig sind Küchen- und Badzugang. Bin Raucher und ein ruhiger Zeitgenosse. Bitte melden bei Manni oder Mike, Tel.: 0431/674494

Ich gebe die Hoffnung nicht auf! Catharina sucht immer noch einen kleinen Cassettenrecorder für ihre Punkermücke. Bitte melden im Kieler Büro unter 67 44 94

Hempels-Mitarbeiter, 24J., z.Zt. im offenen Vollzug, sucht für seine Resozialisierung alles mögliche, um neu anzufangen. Vor allem Hosen, Pullis, T-Shirts, Regale und evtl. Schuhe (42). Bitte über die örtliche Redaktion melden, oder abgeben für Steff.

Suche gebrauchten Videorekorder mit funktionstüchtigen Empfangsteil, der Rest muß nicht funktionieren. Kontakt: 0431/674494 Dax
Das Hempels-Cafe „zum Sofa“ sucht dringendst mehrere Stühle, am liebsten aus Holz. Telefon: 0431/6614176 Mo bis Fr von 9.00 bis 22.00 Uhr erreichbar

Suche alten Ohrensessel möglichst gut erhalten, eventuell gegen Bezahlung. Timmi (0431) 149 98 88

Gemeinnütziger Hempels-Redakteur sucht Segel-Boot. Bitte melden bei Fredi im Hempels-Büro unter (0431) 67 44 94.

Der Hempels-Grafikservice sucht eine Aufbewahrungs- und Archivierungsmöglichkeit für belichtete Druckunterlagen (Filme) in A3. Wer etwas passendes (Schrank, Kartonage etc.) hat, melde sich bitte im Kieler Büro bei Catharina unter Tel. 67 44 94.

Nicht-gewerbliche Kleinanzeigen sind bei Hempels kostenlos! Ihren Text können Sie telefonisch unter 0431/674494 abgeben, per Post an die jeweilige Redaktion senden oder uns per e-mail zukommen lassen: reda@hempels-sh.de

Bin durch unglückliche Umstände wohnungslos geworden. Such dringend eine 1-Zimmer-Wohnung in SL, Husum oder FL.
H.J. Boock, z.Zt. Tel (04621) 21908

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

vom 7. bis 12.08. im Angebot

HOLSTEN EDEL

16,99 DM je 30x0,33l
+ 7,50 DM Pfand

24,49 DM Gesamt

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten: Mo & Fr 11⁰⁰-18²⁰
Di, Mi, Do 11⁰⁰-13⁰⁰
Sa 9⁰⁰-13⁰⁰



Herausgeber:	Selbsthilfeverein Hempels e.V., Vorstand: Catharina Paulsen, Thomas Repp, Sabine Reckien Geschäftsführung: Jo. Tein Hempels Straßenmagazin Schaßstr. 4, 24103 Kiel Angelburger Straße 66, 24937 Flensburg
Anschrift:	Redaktion NF c/o Tagestreff Husum Wasserreihe 13, 25813 Husum 0431/67 44 94 (Kiel) 0461/1 82 55 46 (Flensburg) 04841/64 02 67 (Husum)
Telefon:	0431/6 61 31 16 (Kiel) 0461/1 82 55 46 (Flensburg) 04841/64 02 67 (Husum)
Fax:	reda@hempels-sh.de http://www.hempels-ev.de
E-mail:	
Homepage:	
Redaktion KI:	Manni Gulba, Dax, Fredi, Nicole, Mike, Moni Nickels, Michael Simmert, Thomas Schmidt, Thomas St., u.a.
Redaktion FL:	Stefan Rolfs, Kai-Uwe Stammner, - Ralf Heeren u.a.
Redaktion SL:	Hoschjar
Redaktion NF:	Klaus Schmidt, Thomas Repp, Ramona Anton, Jürgen Peters, Burkhard Röhlig, Claus Wirth u.a.
Fotos:	Ralf Heeren, Hoschjar, Fredi, Dax, Manni, Redaktion Nordfriesland u.a.
Titelgestaltung:	Catharina Paulsen (Titelphoto mit freundlicher Genehmigung der Stadt Kiel)
Grafik:	Anjke Fieber, Ralf Heeren, Nadine Grünewald, Catharina Paulsen
Anzeigen:	Moni Nickels (Kiel / Flensburg) Manni Gulba (Kiel)
Beratung:	Jo. Tein, Catharina Paulsen, Ulrike v. Stritzky
Belichtungen:	Lang Verlag Kiel
Druck:	Rollenoffset-Druck Kiel GmbH
Spendenkonto:	Hempels Straßenmagazin, Konto 1316 300 bei der EOG, BLZ 210 602 37
Hempels Café	Zum Sofa, Schaßstr. 4, 24103 Kiel, Tel. 0431-661 41 76

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als
mildtätige Körperschaft eingetragen

V.i.S.d.P.: Thomas Repp
Auflage: 23.000

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-ROM. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Mit der Einsendung von Manuskripten und Fotos jeder Art gibt der Verfasser die Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hempels erscheint monatlich *nur* im Straßenverkauf in vielen Städten Schleswig-Holsteins

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union, des Landes Schleswig-Holstein, der Kieler Beschäftigungs- und Ausbildungs GmbH, den Arbeitsämtern Kiel und Flensburg.
Hempels e.V. kooperiert mit der Ev. Stadtmission Kiel, der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Husum-Bredstedt, der Tageswohnung Flensburg.



Hempels Straßenmagazin
ist Mitglied im
Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen
und im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen



KRIS ANTIK

AN-VERKAUF
KÖNIGSWEG 9, 24103 KIEL
0431 / 6793191

Bronze und Holzskulpturen,
Porzellan, Geschenkartikel

Öffnungszeiten: Mo bis Fr von 10:00 bis 18:00 Uhr
Sa von 10:00 bis 14:00 Uhr

- Akkus prüfen
- Aufarbeitung
- Akkupacks
- Akkukonfektion
- Firmen Service
- Handy Zubehör

Panel-Hilfsstation Königsweg 9
24103 Kiel
Tel.: 0431/6793191
Fax: 0431/6793192

CB-FUNK AMATEURFUNK SCANNER AB DM 179,-

Stahl - Funkelektronik
Kiel-Gaarden, Preetzer Straße 4
Telefon (0431) 73 10 29

Jede CD 10,- DM
ANGEL OF HARLEM
CDLP
PLAYSTATION SPIELE
AN & VERKAUF
KIEL TEL. 260970

Chip-Play-
Einbau station
Sicherheitskopien Technik

Hamburger Chaussee 42, Kiel
Mobil 0173/6 94 06 59
Telefon 0431/26 09 70 11
Mo-Fr 10⁰⁰-19⁰⁰ & Sa 11⁰⁰-16⁰⁰



- Kompressionsstrümpfe
- Bandagen
- Alle Hilfsmittel im Rahmen der Pflegeversicherung
- Inkontinenzhilfsmittel
- Bademoden & Dessous
- Fitness- & Wellness-Produkte
- Reha-Beratung
- Kostenlose Hausbesuche

Königsweg 29
24103 Kiel

Telefon
0431/71 37 44
Telefax
0431/71 64 65

- Inspektion
- Fahrradpflege
- Schnellservice
- Wartung
- Hol- und Bringservice
- Oldtimer
- Fahrradverleih
- Secondhand-Räder
- 1. Inspektion kostenlos
- An- und Verkauf von Rädern

Kiel / Knooper Weg 90
Tel.: 0431/5199793
www.derdrahtesel.de

Der Drahtesel
Service rund ums Rad

Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00-13.00, 15.00-19.00 ♦ Sa. 10.00-13.00